Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 155 — **Bromberg, Mittwoch, den 10. Juli 1935.** — **59. Jahrg.**

Danzig und Polen.

Die Haltung der polnischen Presse aller Schattierungen bewegt sich seit der Abwertung des Danziger Gulden und der Einführung der Devisen-Bewirtschaftung in jenen Sphären, die man wohl die kühle Höflichkeit aus Gründen einer höheren Notwendigkeit nennen kann. Es liegt aber auch gleichzeitig in der politischen Natur, wenn die polnische Presse Danzig gegenüber die kühle Reserve vergißt und dem Nachbar an der Weichselmündung unaufhörlich Vorhaltungen macht. Das Hauptthema dabei bildet natürlich die Frage der Devisen-Bewirtschaftung und ihre Auswirkungen auf den polnisch - Danziger Warenverkehr. Unaufhörlich kehrt die öffentliche polnische Meinung zu dem Plane der Unifizierung der Danziger mit der polnischen Währung zurück.

Man müßte annehmen, daß bei diesem Pressekrieg gegen Danzig wenn auch nicht eine einheitliche Methode, so doch wenigstens eine Einheitlichkeit der Auffassung vorhanden sein müßte. Wenn diese Einheitlichkeit vermißt wird, dann sicherlich nur deswegen, daß man sich im Übereifer überstürzt und, daß dann die rechte Hand nicht weiß, was die linke tut.

Die von polnischer Seite ergriffenen Maßnahmen auf dem Gebiet des Eisenbahnverkehrs gegen Danzig hat den ganzen Danzig-polnischen Fragekomplex im Bereiche des Warenaustausches noch einmal aufgerollt. Das von uns gestern erwähnte Interview, das Senatspräsident Greiser einem Schriftleiter des regierungsfreundlichen „Kurjer Poranny" in Warschau gewährt hat, läßt erneut ein mächtiges Rauschen durch den polnischen Blätterwald gehen. Der Kommentar, den das Blatt der Unterredung nachschickte, war keineswegs von dem Willen diktiert, die Lage Danzigs zu verstehen. Wenn darin hingewiesen wird, die Polnische Regierung dürfe nicht „gleichgültig zusehen", was in Danzig vor sich gehe, dann ist dies eine Aufforderung an die Polnische Regierung, sich in Fragen der Danziger Politik einzumischen. Zwar weist der „Kurjer Poranny" wie in einer Art Selbstbegründung darauf hin, Polen habe sich niemals in innere Valuta-Angelegenheiten Danzigs eingemengt, es würde dies auch weiterhin nicht tun, wenn nicht die krasse Verschiedenheit der geldlichen Grundsätze im einheitlichen Zollgebiet schließlich zu einem Faktor geworden wäre, der die Durchführung aller gegenseitigen Verpflichtungen unmöglich mache, betont aber dann zum Schluß, wie wir bereits gestern erwähnten, „Danzig verrate noch kein Verständnis für seine reale Lage und für die sich daraus ergebenden Konsequenzen." Damit ist deutlich die Linie gekennzeichnet, die das Blatt der polnischen Politik gegenüber Danzig geben möchte.

Eine ähnliche Richtung schlägt die **„Gazeta Polska"** in ihrem Leitartikel vom 8. Juli an. Man geht hier von der Voraussetzung aus, der polnische Handel erfahre über Danzig große Erschwerungen, und versucht von dieser Voraussetzung aus ebenfalls der Polnischen Regierung Fingerzeige zu geben, welche Maßnahmen sie dem Freistaat Danzig gegenüber zu ergreifen habe. Das Anwachsen der Umsätze im Danziger Hafen, so schreibt das Blatt, wird dabei in erheblichem Masse veranlaßt durch den Abschluß des polnisch-Danziger Vertrages über die Ausnutzung des Danziger Hafens. Es ist somit das Ergebnis der Bestrebungen Polens, die Umsätze im Danziger Hafen nach Möglichkeit zu fördern. Die Seeumsätze in Danzig sollten, diesem Wunsche entsprechend, parallel denen in Gdingen steigen, die entsprechenden handelstechnischen Einrichtungen in Danzig, deren Mängel sich in Gdingen auch weiterhin bemerkbar mache, müßten diese Entwicklung fördern. Wenn heute in Danzig eine rückläufige Tendenz wahrnehmbar sei, so liege sie weder in der polnischen Seepolitik noch in einer handelstechnischen Benachteiligung des Danziger Hafens (?), sondern einzig und allein in den politischen Tendenzen der Danziger Regierung, besonders aber in der Finanzpolitik der letzten Wochen und Monate. Das Blatt glaubt für die kommenden Monate ein Sinken des Hafenumschlages voraussagen zu können, ebenso ein Stocken der polnischen Transporte nach Danzig und eine bedeutende Preissteigerung. Das Blatt dringt in seinen Betrachtungen natürlich erheblich weit in die innerpolitischen Angelegenheiten Danzigs ein, wobei der Staatshaushalt eine ganz besondere Rolle spielt.

Das ganze Material verwendet das halbamtliche Regierungsorgan in der gleichen Weise, wie der „Kurjer Poranny", nämlich um zu ähnlichen Schlußfolgerungen zu kommen und die gleichen politischen Gedanken gegenüber Danzig zu entwickeln. Der einzige Ausweg liegt nach Meinung des Blattes in einer „schnellen Aufnahme von Verhandlungen mit Polen über eine Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Währung".

Es berührt merkwürdig, daß gerade das halbamtliche Organ die Forderung nach einer schnellen Aufnahme von Verhandlungen erhebt, wenn man weiß, daß diese Verhandlungen von Danziger Seite gewünscht und auch begonnen wurden, daß sie aber aus Gründen, die eine rechtliche Klärung noch nicht erfahren haben, die man jedoch ahnen kann, eine plötzliche Unterbrechung von polnischer Seite erfahren haben. Es ist bekannt, daß der polnische Sonderbevollmächtigte kurz nach Beginn der Danzig-polnischen Verhandlungen über Währungs- und Devisenfragen Danzig in Richtung Warschau verlassen hat. Die Verhandlungen sind bisher nicht wieder aufgenommen worden, dafür aber hat der Freistaat ein konzentrisches Feuer der polnischen Presse zu bestehen, aus welchem man gleichzeitig den wahren Grund erfährt: Danzig hat das Angebot für die Unifizierung seiner Währung mit Polen ausgeschlagen.

Man muß diesen Grund als die eigentliche Ursache für die polnische Pressefehde gegenüber Danzig hinnehmen. Zum mindesten scheint dieser Grund in den Redaktionen der polnischen Blätter als hinlänglich genug zu gelten. Bei einem genauern Erwägen müßte aber auch ihnen der Zweifel kommen, ob unter den gegebenen Voraussetzungen — wir meinen die wirtschaftspolitische Lage Polens — eine Unifizierung der polnischen mit der Danziger Valuta nützlich und erwünscht wäre. Wir glauben Gründe genug zu entdecken, die gegen eine Unifizierung sprechen, nicht etwa vom Danziger, sondern gerade vom polnischen Standpunkt aus gesehen. Wenn man sich, wie das bei den polnischen Blättern der Fall ist, nur von einem bestimmten politischen Sentiment gegenüber dem Freistaate leiten läßt, dann gelangt man allerdings zu Forderungen, die wirtschaftspolitisch und politisch gesehen weder gerecht noch überzeugend sind.

Im übrigen scheint auch ein polnisches Blatt, nämlich die „Gazeta Handlowa", unserer Meinung zu sein und widerlegt gleichsam die politischen Artikel der beiden oben erwähnten Blätter. Das Blatt teilt keineswegs die „Besorgnis" um Danzig, sondern stellt vielmehr die Sorge um Gdingen in den Vordergrund. An leitender Stelle sagt es u. a.: „Durch die letzte Verordnung des Senats auf dem Gebiete der Erleichterung von Devisenzuteilungen an Hafenfirmen bei Transaktionen, die mit der Transitrolle Danzigs im Zusammenhang stehen, ist die Wirkung der Devisenbewirtschaftung zwischen Danzig und Gdingen bedeutend schwächer geworden, wobei Danzig zumindesten einen zeitweiligen Nutzen ziehen wird aus dem Vorteil des niedrigeren Valutastandes." In Gdingen, so schreibt das Blatt weiter, müßten viele Hemmnisse für den Transitverkehr schwinden, sonst bleibt Danzig für den Export wesentlich günstiger.

Hier also ist die Problemstellung wesentlich konkreter. Wer die Danzig-polnischen Beziehungen nur politisch sehen will, kommt zu Ergebnissen, die der Wirklichkeit nicht völlig entsprechen. Daß Danzig die Devisenbewirtschaftung — und um diese handelt es sich letzten Endes — nur als eine vorübergehende und selbst als unbequeme Erscheinung empfindet, geht deutlich aus der dem „Kurjer Poranny" gewährten Unterredung hervor. Wenn die polnische Presse die Taktik des Abwartens üben wollte, dann würde sie den Beziehungen zwischen Danzig und Polen den größten Dienst erweisen. Verfolgt sie aber die bisherigen Methoden, dann kann sie nur die Entwicklung hemmen, und den Danziger Gesundungsprozeß aufhalten.

Parlamentsauflösung noch in diesem Monat.

Nach der Verabschiedung der Wahlordnungen für Sejm und Senat sowie des Gesetzes über die Wahl des Präsidenten der Republik sind die Arbeiten an der grundsätzlichen Reform der Struktur der Republik abgeschlossen worden. Diese Gesetze werden in den nächsten Tagen dem Staatspräsidenten zur Unterschrift vorgelegt werden, worauf sie — wahrscheinlich im Laufe dieser Woche — im „Dziennik Ustaw" zur Veröffentlichung gelangen.

Mit diesem Augenblick verlieren die gegenwärtigen Wahlordnungen ihre verpflichtende Kraft. Nach der Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen zu den beiden Wahlordnungen werden Sejm und Senat aufgelöst werden. Über den Termin der Parlamentsauflösung weiß die Regierungspresse zu melden, daß sie im Laufe dieses Monats erfolgt; ein genaueres Datum ist noch nicht bekannt.

Einheitsfront der Opposition gegen die Wahlen.

Der Hauptvorstand der Christlichen Demokratie hat, wie aus Warschau gemeldet wird, einen Beschluß gefaßt, nach welchem die Mitglieder der Christlich-demokratischen Partei sich weder um Mandate bemühen, noch solche annehmen sollen. An der betreffenden Sitzung nahmen alle Vorstandsmitglieder teil, die sämtlich für den Beschluß gestimmt haben.

Damit ist also eine Einheitsfront der Opposition gegen die Neuwahlen hergestellt. Es fehlt nur noch die endgültige Haltung der Volkspartei.

Pariser Hoffnungen auf polnische Schwierigkeiten

Ein Artikel des offiziösen **„Exzelsior"** über die Lage in Polen beweist, mit welcher Genauigkeit in Paris die innere Entwicklung Polens beobachtet und mit welcher Offenheit die französischen Hoffnungen auf die polnische Opposition eingestanden werden. Der Artikel des „Exzelsior" sieht voraus, daß die Opposition, und zwar sowohl die der konservativen Rechten wie der sozialistischen Linken nunmehr aus dem Parlament, wo der politische Kampf unterdrückt sei, ins Land verlegt würde, und **daß hierdurch die Regierung entweder zum Zurückweichen oder zum gewaltsamen Vorgehen gezwungen** werden solle.

Auch im Regierungsblock selbst werde der Unterschied der Auffassungen zwischen der älteren Gruppe und der jüngeren Gruppe immer deutlicher. Frankreich müsse „leidenschaftlich" den kommenden Wahlfeldzug in Polen verfolgen.

Ein Bauernhof für Oberst Sławek.

In dem historischen Ort Racławice fand am Sonntag eine erhebende Feier statt. Die Volksgruppe der Abgeordneten und Senatoren des Regierungsblocks brachte dem Ministerpräsidenten Oberst Sławek einen Bauernhof zum Geschenk dar, der auf den Feldern erbaut worden war, auf denen seinerzeit das polnische Aufstandsheer mit Kościuszko an der Spitze die Russen schlug. Zu dem Festakt der Übergabe des Geschenks an den Ministerpräsidenten, war dieser selbst sowie eine Reihe von Gästen aus Warschau nach Racławice gekommen.

Die Feier fand im Gemeinderat Racławice statt, der bei dieser Gelegenheit dem Ministerpräsidenten auch den Titel eines Ehrenbürgers von Racławice verlieh und beschloß, ihn von allen persönlichen Leistungen zugunsten der Gromada aus dem Titel des Besitzes des Bauerhofs zu befreien.

Beck wieder in Warschau.

Warschau, 9. Juli. (PAT) Am Montag abend ist Außenminister Beck wieder nach Warschau zurückgekehrt. Auf dem Hauptbahnhof wurde er u. a. auch von dem Deutschen Botschafter von Moltke begrüßt.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** wendet sich gegen die im Auslande verbreiteten Gerüchte, als ob der Berliner Besuch des polnischen Außenministers im Zusammenhange mit angeblichen Befürchtungen Polens gestanden hätte, daß Deutschland nach dem Abschluß des Flottenabkommens mit England sich auch zu einer sogenannten westlichen Orientierung entschlossen hätte. Derartige Kombinationen, erklärt das Blatt, tragen der grundsätzlichen Tatsache nicht Rechnung, wie sie die geographische Lage Deutschlands bedingt. Für das Reich gibt es weder eine westliche noch eine östliche Orientierung. „Wir wissen", so heißt es weiter, „was wir sind und werden das bleiben, was wir waren, ein Land der Mitte. Minister Beck hat während seiner Anwesenheit in Berlin die Bestätigung dieser Tatsache als selbstverständlich zur Kenntnis genommen. Unser Ziel ist es, ein starkes Land der Mitte in einem starken Europa zu bleiben."

Nachlese zum Beck-Besuch.

Der Pariser **„Temps"** beschäftigt sich sehr ausführlich mit dem Besuch des polnischen Außenministers in Berlin. Er versucht das amtliche Communiqué, das nach dem Abschluß der Berliner Unterhaltungen ausgegeben wurde, kritisch zu zerpflücken und behauptet zu wissen, daß man in Warschau mehr erwartet habe, vor allem eine Garantie der westlichen Grenzen Polens. Die Bedeutung des deutsch-polnischen Freundschaftspaktes übergeht der „Temps" vollkommen, und soweit er polnische Pressestimmen zitiert, beruft er sich bezeichnenderweise nur auf solche der Opposition. Das ist ein ziemlich billiges Verfahren, um das Ergebnis von Berlin zu verkleinern.

Im übrigen läßt er sich aus Moskau über die Auffassung, die in Sowjetkreisen herrscht, folgendes telegraphieren: „Die offiziellen Kreise enthalten sich noch jedes Urteils über das Zusammentreffen des Obersten Beck mit Hitler. In jouralistischen Kreisen nimmt man an, daß der tiefere Grund für die Reise Becks nach Berlin die Notwendigkeit gewesen sei, daß der polnische Außenminister seine persönliche Position befestige und auf außenpolitischem Gebiet einen Erfolg zu erlangen versuchte, der als Ablenkung für die inneren Schwierigkeiten dienen könnte.

Die **„Prawda"** veröffentlicht eine Erklärung, die von einer Persönlichkeit der polnischen Botschaft in Berlin ihrem Korrespondenten gegenüber abgegeben worden ist. Diese Erklärung, die offenbar bestimmt ist, das offizielle Communiqué zu ergänzen, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Weder die Politik Polens, noch die Unterhaltungen zwischen Beck und Hitler sind gegen die Sowjetunion oder gegen Frankreich gerichtet.

2. Auf Grund der gegebenen geographischen Situation wird Polen eine Politik des Gleichgewichts und der Verstärkung seiner Beziehungen zu seinen Nachbarn, Deutschland und Sowjetrußland, verfolgen.

3. Polen ist vor allem an der Aufrechterhaltung des status quo in Europa interessiert, besonders, was den Korridor anbelangt.

4. Wenn in dem offiziellen Communiqué die Rede ist von der Übereinstimmung der Ansichten zwischen Hitler und Beck, so ist damit nicht gesagt, daß diese Übereinstimmung sich auf alle diskutierten Fragen erstreckt."

Schiffsneubauten der deutschen Kriegsmarine.

Berlin, 9. Juli. (DNB.)

Zum Ausbau der Kriegsmarine auf den im Flottenabkommen mit England festgelegten Stand von 35 v. H. des englischen Deplacements sind folgende Neubauten auf Stapel gelegt oder werden im Laufe des Jahres 1935 auf Stapel gelegt werden:

1. **Zwei Panzerschiffe von je 26 000 To. Wasserverdrängung mit 28-Zentimeter-Geschützen;**
2. **zwei Kreuzer von je 10 000 To. Wasserverdrängung mit 20-Zentimeter-Geschützen;**
3. **sechszehn Zerstörer von je 1625 To. mit 12,7-Zentimeter-Geschützen (Stapellegung 1934 und 1935);**
4. **a) zwanzig Unterseeboote zu je 250 To. Das erste dieser U-Boote ist am 29. Juni in Dienst gestellt. zwei weitere sind zu Wasser;**
   b) sechs U-Boote zu je 500 To.;
   c) zwei U-Boote zu je 750 To.

Der Bau des ersten Flugzeugträgers, ebenso die Pläne der 1936 und in den folgenden Jahren nach dem Grundsatz der qualitativen Gleichberechtigung auf Stapel zu legenden weiteren Schlachtschiffe werden vorbereitet.

300 000 alte Soldaten in Kassel.

Am Freitag und Sonnabend brachten Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches über 300 000 Mitglieder des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser zum Reichstreffen nach Kassel. Die Stadt bereitete den alten Soldaten einen begeisternden Empfang.

Der Reichskriegerbund Kyffhäuser trägt seinen Namen nach dem Kyffhäuserdenkmal auf dem Kyffhäusergebirge bei Frankenhausen in Thüringen. Das Kyffhäuserdenkmal ist Eigentum der alten Soldaten, die seit dem 1. Januar 1900 im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser zusammengeschlossen sind, der jetzt 21 Landesverbände umfaßt. Über 250 Millionen Goldmark sind durch die im Kyffhäuserbund organisierte deutsche Krieger- und Wohlfahrtsgemeinschaft an Kameraden, Witwen usw. Notstandsunterstützung gewährt worden. Fünf Kriegerwaisenhäuser für Kinder Gefallener oder notleidender Kameraden werden unterhalten, in denen jährlich über 3000 Kindern eine gediegene vaterländische Erziehung zuteil wird. Ferner besitzt der Kyffhäuserbund 16 Erholungsheime. Viel wurde natürlich auch für die Hilfsbedürftigen der SA- und SS-Kameraden getan. Tausenden von Saarkindern und erholungsbedürftigen Schulkindern wurde kostenlos Aufnahme in den Waisenhäusern und Erholungsheimen eingeräumt. Die Veteranenfürsorge wurde durch Betreuung der ehrwürdigen Teilnehmer an den Einigungskriegen neu organisiert und ihnen über 50 000 Freiplätze in allen Teilen des Reiches gewährt. Zum Zeichen der Dankbarkeit für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht stiftete der Kyffhäuserbund eine Kampfstaffel von 14 Flugzeugen und übergab sie durch den Bundesführer, Oberst a. D. Reinhard, Berlin, dem Führer und Reichskanzler mit der Bitte, daß diese Flugzeuge im Rahmen der deutschen Luftflotte neben der Bezeichnung „Kyffhäuser" die Namen der großen Heerführer des Weltkrieges führen mögen.

Das große Treffen der alten Kameraden aus Kriegs- und Friedenszeiten war mehr als eine Wiedersehensfeier; es war die Abstattung des Dankes an den Führer und seine Bewegung, sowie die Erneuerung des vom ganzen deutschen Volke getragenen Treuegelöbnisses zum Führer und zum Nationalsozialismus. Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, gab zu Beginn seiner Rede den Gruß des Führers und Reichskanzlers bekannt und führte dann u. a. aus:

Der Kyffhäuserbund nimmt das Recht seines Bestehens nur aus der Pflicht, Deutschland zu dienen, dem Deutschland, das der Führer schuf. Für den alten Soldaten gibt es keine Pflichten, die aus Rechten hergeleitet werden. Für den alten Soldaten stehen vor allen Rechten die Pflichten. Die alten Soldaten gingen freudig beseelt in die Bewegung Adolf Hitlers, der dem Soldatentum wieder die Ehre und dem Vermächtnis des Krieges die Erfüllung gab. Sie gingen hinein, um zu arbeiten, mit ganzer Seele zu schaffen, Pflichten zu erfüllen. Soldat heißt: Ziel erkennen, Soldat heißt: Ziel wollen, Soldat heißt: dieses Ziel erkämpfen, auch wenn es Opfer kostet.

Das Ziel unseres Soldatentums ist Deutschland. Ihm dient der Kyffhäuserbund, soldatisches Glied im Willen Hindenburgs und der Zielsetzung Adolf Hitlers. In Kameradschaft mit anderen Verbänden trägt der Kyffhäuserbund die Aufgaben des soldatischen Deutschen aus dem Weltkriege. Es liegt in der Hand des Führers, ob einmal ein Soldatenbund alle Kämpfer des großen Krieges umfassen wird. Wie diese Entscheidung auch fällt, eines ist gewiß: die Männer des Kyffhäuserbundes wissen, daß ihre Organisation, solange sie auch besteht, und so groß sie auch ist, niemals Selbstzweck ist, sondern dem Willen des Führers sich unterordnet.

Es sprachen noch der Ehrenführer des Kyffhäuserbundes, Generalleutnant Ritter von Epp und anschließend der Reichskriegsopferführer Oberlindober.

*

Deutscher Gruß auch fremden Nationalhymnen.

Berlin, 9. Juli. (Eigene Meldung.) Amtlich wird mitgeteilt: Wenn bei öffentlichen Veranstaltungen im Anschluß an das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied eine fremde Nationalhymne gespielt wird, so sollen deutsche Reichsangehörige ebenso wie dem Deutschland-Lied und dem Horst-Wessel-Lied auch der fremden Nationalhymne den Deutschen Gruß erweisen, und zwar die nicht uniformierten Teilnehmer unter Abnahme der Kopfbedeckung.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Juli 1935.

Krakau — 3,05 (— 3,04), **Zawichost** + 1,21 (+ 1,22). **Warschau** + 1,22 (+ 1,02), **Plock** + 0,67 (+ 0,66), **Thorn** 0,53 (+ 0,56), **Fordon** + 0,60 (+ 0,63), **Culm** + 0,37 (+ 0,37), **Graudenz** + 0,60 (+ 0,58), **Kurzebrak** + 0,80 (+ 0,77), **Pieckel** — 0,03 (+ 0,07), **Dirschau** — 0,15 (+ 0,17), **Einlage** + 2,40 (+ 2,44), **Schiewenhorst** 2,66 (+ 2,70). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Deutsche Vereinigung.

Deutscher Abend in der Ortsgruppe Mrotschen.

Am 29. Juni versammelte sich die Ortsgruppe Mrotschen mit ihrer Jugend und den benachbarten Jugendgruppen, um ihren schon lange geplanten Deutschen Abend festlich zu begehen. Trotz des unfreundlichen Wetters war die Veranstaltung gut besucht. Der Abend wurde zu einer Jugendkundgebung, die ein Zeugnis dafür ablegte, daß auf dem Wege der Erneuerung vorwärts geschritten wird. Nach den Begrüßungsworten gedachte der Versammlungsleiter Vg. Müller besonders des bisherigen Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung, Herrn von Witzleben, der es sich nicht hat nehmen lassen, persönlich dem Deutschen Abend in Mrotschen beizuwohnen. Für die in schwerster Zeit dem deutschen Volkstum hier erwiesene Treue und Opferbereitschaft wurde Herrn von Witzleben ein besonderer Dank ausgesprochen. Zum Schluß forderte der Ortsgruppenvorsitzende alle auf, jetzt nach der endgültigen Wahl des Vorstandes geschlossen und einig hinter dem jungen Vorsitzenden Dr. Kohnert zu stehen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Deutsche Vereinigung wurde das Festprogramm eröffnet. Von der Grenzdorfer Jugend und von der Jugend aus Slupowo wurden Volkstänze und ein Laienspiel „Aus dem Regen in die Traufe" vorgeführt. Reicher Beifall dankte den Beteiligten.

Ortsgruppe Stargard.

Am Donnerstag, dem 4. d. M., fand im Deutschen Klub die erste Mitgliederversammlung der „Deutschen Vereinigung" Ortsgruppe Stargard statt. Nach einer Begrüßungsansprache vom Vg. Würtz und einem gemeinsamen Lied erstattete Vg. Schibrowski den Tätigkeitsbericht über die geleistete Arbeit in den letzten vier Wochen. Die endgültige Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Anschließend berichtete Vg. Würtz über die Delegiertenversammlung und Wahl des Hauptvorstandes in Bromberg, während Vg. Kunkel über die VDA-Tagung in Königsberg sprach. Durch Lieder und Sprechchöre wurde die Versammlung umrahmt. Den Schluß der Versammlung, die wieder einmal deutlich den Willen zu ehrlicher aufbauender Arbeit gezeigt hatte, bildete nach einem gemeinsamen Liede der Feuerspruch.

Im Anschluß an die Versammlung blieb die Jugend noch einige Zeit beisammen, wobei Kamerad Hempel-Bromberg über Jugendarbeit in der „Deutschen Vereinigung" sprach.

Alfred Rosenberg:

Nationalsozialismus schützt Christentum.

Münster, 9. Juli.

Alfred Rosenberg hielt am Sonnabend auf dem Gautag Westfalen-Nord in Münster eine Rede, in der er sich u. a. mit unerfreulichen Einflüssen verschiedener katholisch-kirchlicher Stellen auseinandersetzte. Rosenberg ging davon aus, daß die geistigen Auseinandersetzungen, die heute sehr viele Staaten erfaßt haben, nicht ein Zufall, sondern das Zeichen einer Besinnung über den nicht nur politischen, sondern auch geistigen Zusammenbruch darstellen. Deutschland habe seinen Sturz in der Bedrohung seiner seelischen Substanz durch den radikalen Marxismus und Bolschewismus erlebt. In dieser Stunde, da instinktiv ganz Deutschland nach besten Seelsorgern Ausschau gehalten habe, meldete sich das Zentrum, das sich aber nicht etwa auf die Seite der um ihr Vaterland besorgten Deutschen gestellt, sondern ein von maßgebenden Kirchenführern geführtes Bündnis mit dem Marxismus abgeschlossen habe.

In weiteren Ausführungen beleuchtete Rosenberg, wie die Zentrumsführer anstatt dem Nationalsozialismus für die Errettung aller Deutschen, und somit auch aller katholischen Deutschen zu danken, mit Hilfe der nach Auflösung der Partei noch gebliebenen Organisationen unterirdisch, oft aber auch schon offen, gegen den neuen Staat kämpfen. Reichsleiter Rosenberg verlas Stellen aus einem

Brief des Bischof von Münster

den dieser an den Oberpräsidenten von Westfalen gerichtet hatte. In dem Brief erklärt Bischof Clemens August von Münster, die Ankündigung, daß Reichsleiter Rosenberg in Münster sprechen würde, habe in der christlichen und besonders in der katholischen Bevölkerung der Stadt Münster bereits „stärkstes Befremden" erregt und die Ausführung des Planes würde „unfehlbar eine lebhafte Beunruhigung" hervorrufen."

Wörtlich schreibt der Bischof von Münster: „Voraussichtlich wird eine Minorität verführter und verhetzter Anhänger des Neuheidentums sein (Rosenbergs) Erscheinen begrüßen und zu christenfeindlichen Demonstrationen benutzen. Ein Auftreten Rosenbergs würde von der christlichen Bevölkerung Münsters als eine „aufreizende Provokation" und als eine Verhöhnung ihrer heiligsten religiösen Überzeugung empfunden werden und könnte zu verhängnisvollen Zusammenstößen führen. Zum Schluß ersucht der Bischof, ein Auftreten Rosenbergs in Münster in absehbarer Zeit durch die Regierung zu verhindern und bittet, in einer befristeten Zeit Mitteilung zu erhalten, ob dem Antrag stattgegeben werde, da im Falle einer Ablehnung ernsthaft zu erwägen sei, ob der Bischof in einem Erlaß zur ruhigen Hinnahme dieser „Provokation" öffentlich auffordern müsse. Er schließt: „Ich bin wirklich zweifelhaft darüber, ob diese Maßnahme vollen Erfolg haben würde."

Reichsleiter Rosenberg erklärt nach der Vorlesung dieser Stellen: „Indem der Gau Westfalen mich zu seinem Gautag ersucht, eine Rede zu halten, ist es selbstverständlich, daß ich hier

in einer parteiamtlichen Eigenschaft

spreche und nicht als Privatperson, wie es vielleicht der Bischof Clemens August glaubt hinstellen zu können. Dieser die gesamte politische Partei und den heutigen Staat herausfordernde Brief zeigt dabei, was man an gewissen Stellen unter sogenannter Religionsfreiheit versteht: nämlich die Unterdrückung aller Anschauungen, die nicht mit einem bestimmten Dogma zusammenfallen.

Die Führer des Zentrums hätten noch nicht begriffen, heute in einer neuen Zeit zu leben, wo das gesamtdeutsche Volksinteresse über das einseitige Konfessionelle und Klassenmäßige gestellt wird. **Der Nationalsozialismus, der den Bolschewismus in Deutschland niederschlug zu einer Zeit, da die Kirche ihn nicht überwinden konnte, hat mehr für das Christentum getan als alle anderen Parteien in Deutschland zusammen.** Eine christentumsfeindliche Demonstration ist niemals seitens der Partei zu verzeichnen gewesen. Die schlimmsten christentumsfeindlichen Demonstrationen, die man sich jedoch denken kann, waren die Verbrüderungen der Zentrumsprälaten mit den atheistischen Marxistenführern.

Man spricht viel von Christenverfolgungen im Ausland. Die Tatsache, daß von einem Bischof derartige Briefe gegen einen Reichsleiter der Deutschland repräsentierenden Bewegung geschrieben werden und keine Verhaftung eintritt, zeigt, wie tolerant der nationalsozialistische Staat einer christlichen Konfession gegenübersteht. „Wir begreifen sehr wohl, daß ein revolutionärer Umbruch eine lange Zeit braucht, um von den alten Mächten verstanden und anerkannt zu werden. Nichtsdestoweniger ist es notwendig, daß aus den vielen Angriffen, die sich gewisse Stellen noch ungehindert dem neuen Deutschland gegenüber herausnehmen, einige dem deutschen Volk zur Beurteilung vorgelegt werden."

Reichsleiter Rosenberg ging dann über zu den

Devisenvergehen katholischer Klöster

und stellte fest, daß es geradezu beschämend sei, die Aussagen der Angeklagten zu verfolgen, aus denen hervorging, daß ihnen der Begriff Deutschland und deutsches Volk gar nicht als Problem vor Augen gestanden habe. „Es wäre besser, der Bischof Clemens August von Münster hätte einen Hirtenbrief gegen die unmoralische Haltung der Beschuldigten erhoben, als sich in unqualifizierbarer Weise gegen die amtliche Kundgebung der NSDAP zu wenden."

Rosenberg ging dann auf die

Rassenkunde und die Sterilisationsfrage

ein, die ebenfalls einen heftigen Kampf gegen die staatlichen Gesetze hervorgerufen hätten, in deren Zusammenhang eine sehr hohe Stelle der römischen Kirche von einer heidnischen Weltanschauung gesprochen habe. Er stellte fest, daß die Gesetze aus der Not der Zeit heraus bedingt seien.

Es sei für die Gegner des Sterilisationsgesetzes höchst bedenklich, sich auf eine Auffassung festzulegen, wonach die Förderung alles Kranken christlich und die Förderung alles Gesunden heidnisch sei. Wenn eine vernünftige Welt von früher gegen eine hemmungslose Vermehrung der Erbkranken eingeschritten wäre, so wäre die Welt heute zum Segen aller ärmer an verbrecherischen Elementen!

Abschließend erklärte Reichsleiter Rosenberg, das ewig schöpferische Leben habe sich schon vielfach gegen überlebte Anschauungen und lebensfeindliche Mächte durchzusetzen vermocht, und die nationalsozialistische Revolution müsse das Recht des 20. Jahrhunderts beanspruchen, auch das Leben ihrer Zeit zu stärken und unbeirrbar ihren Gesetzen zu folgen, weil erst, wenn dem politischen Sieg der Sieg der Weltanschauung gefolgt sei, unsere Revolution sagen könne, daß sie wirklich gesiegt habe.

Die Maßnahmen zur Durchführung des Vorkaufsrechts gehen weiter.

Ein deutscher Bauer wird vom Grundstück exmittiert.

Wer die Politik des guten Willens begrüßt und eine weitere Vertiefung der angebahnten deutsch-polnischen Beziehungen wünscht, muß um so bitterer enttäuscht werden durch die Nachricht über die Maßnahmen, die unsere Verwaltungsbehörden gegenüber einer deutschen Bauernfamilie durch Exmission vom Grundstück angewendet haben. Auf Grund des am 1. 9. 1923 vom Bezirkslandamt Posen angedrohten Vorkaufsrechts wurde gegen die Eheleute Christian und Hulda Haupt in Kamień, Kreis Birnbaum (Międzychód) Räumungsklage angestrengt. Die Beklagten wurden vom Bezirksgericht in Posen am 12. 3. 1930 und vom Appellationsgericht in Posen am 19. 10. 1933 zur Herausgabe der 90 Morgen großen Bauernwirtschaft verurteilt.

Durch den Gerichtsvollzieher erfolgte am 11. Juni d. J. — am Tage nach dem Pfingstfest — die von Gerichtswegen angeordnete Exmission und Abnahme des Grundstücks nebst lebendem und totem Inventar.

Die Maßnahmen sind um so unbegreiflicher, als die von dem Beklagten eingelegte Revision vom Höchsten Gericht in Warschau noch nicht entschieden ist und der Anspruch auf Zahlung des Kaufpreises heute noch nicht feststeht. Dem Antrage auf Einstellung der Zwangsvollstreckung des vorliegenden Urteils der 2. Instanz wurde nicht entsprochen, und so kam es, daß Haupt und seine Familie die Wirtschaft räumen mußten, die durch Kaufvertrag vom 7. 11. 1922 — also vor 12½ Jahren — käuflich erworben wurde. Haupt mußte das Grundstück ohne jede Gegenleistung an den Staatsschatz herausgeben und sich eine andere Wohnung suchen, er steht mit seiner mehrköpfigen Familie vor dem Nichts, da die Exmission kurz vor der Ernte vorgenommen wurde. Der zugezogene Nachfolger wird die Früchte der Felder einernten, die Haupt Jahre hindurch bestellt und bearbeitet hat.

Wir glauben nicht, daß derartige Maßnahmen die angestrebte Verständigung fördern. Wir wünschen nur, daß unsere Volksgenossen, die treu und loyal ihre Pflichten dem Staate gegenüber erfüllen, als gleichberechtigte Staatsbürger behandelt werden.

*

467 Güter kommen unter den Hammer.

Die Warschauer Landkreditgesellschaft veröffentlicht eine neue Liste der in den Zentralwojewodschaften zum Zwangsverkauf gelangenden Güter. Die Liste enthält 467 Landgüter, deren Versteigerungstermin auf den November d. J. festgesetzt ist.

Verkehrsfragen.

Bromberg, 9. Juli.

Seit dem gestrigen Tage haben die Bromberger Verkehrsschutzleute weiße Ledermanschetten mit roten Kreisen erhalten, die es ihnen ermöglichen, den Verkehr auf weithin sichtbare Weise zu regeln. Diese Manschetten sind zweifellos praktisch und haben sich schon in anderen Ländern bewährt. Sie werden wahrscheinlich auch in Bromberg eine dauernde Einrichtung bleiben und es hoffentlich verhüten, was als Kuriosum in der Chronik der Verkehrsunfälle verzeichnet zu werden verdient: daß nämlich — was tatsächlich geschehen ist — ein Verkehrsschutzmann am Theaterplatz überfahren wurde.

Wir haben mit verschiedenen Versuchen in bezug auf die Regelung des Verkehrs hier in der Brahestadt bisher wenig Erfolge zu verzeichnen gehabt. Es sei nur an den beinahe drakonisch anmutenden Versuch erinnert, den Verkehr gewissermaßen „in Ketten zu legen". Man hatte an einigen besonders gefährdeten Straßenübergängen ein Kettengeländer angebracht, um so die Fußgänger zu zwingen, nur an den vorgeschriebenen Stellen die Straßen zu überschreiten. Die Fahrdämme waren tatsächlich an den so geschützten Stellen frei von Fußgängern, dagegen herrschte z. B. an der Ecke Theaterplatz vor dem Hause Zweiniger ein derartiges Gedränge, daß man schwer hindurch konnte. Die Bromberger ließen sich die Ketten nicht lange gefallen. Bei einer seiner kurzen Unterbrechungen, die der ehemalige Stadtpräsident Sliwiński in den langen Urlaubsjahren während seiner Amtszeit erlebte und bei der er wieder einmal in Bromberg erschien, ordnete er die sofortige Beseitigung dieser Ketten an. Sie sollten nicht der einzige Versuch bleiben, das Bromberger Publikum zu einer Verkehrsdisziplin zu erziehen. Vor nicht allzu langer Zeit wurde, wie noch allgemein erinnerlich sein dürfte, der Versuch gemacht, dem Bromberger das Gehen beizubringen. Ein großes Aufgebot von Polizisten sorgte dafür, daß stets die richtige Straßenseite benutzt würde, daß die Fußgänger die Straßenecken nur an Stellen überquerten, die durch weiße Kalklinien besonders gekennzeichnet waren, und es sich überhaupt angewöhnten, den Fahrdamm im rechten Winkel zu überqueren. Solange die Polizeibeamten darauf achteten, ging alles gut, kaum aber war das Publikum sich selbst überlassen (denn schließlich haben unsere Polizisten auch noch etwas anderes zu tun), da setzte der alte Trott wieder ein, und niemand denkt mehr an Fußgängerdisziplin und an Verkehrsvorschriften, es sei denn erst in dem Augenblick, wenn er unter irgend ein Fahrzeug geraten ist. Wahrscheinlich wird er in diesem Augenblick — sofern er dazu überhaupt imstande ist — erst einmal dem Chauffeur die Schuld geben. Und die Chauffeure und Motorradfahrer befolgen, das muß leider Gottes hier auch festgestellt werden, ihre Verkehrsvorschriften ebenfalls nicht immer.

Ganz im Gegensatz zu den allgemein üblichen Bemühungen, durch den Verkehr gefährdete Straßenkreuzungen für Fußgänger zu sperren, ist eine Anordnung, die vor einiger Zeit getroffen wurde. Es handelt sich um die Bestimmung, daß die Straßenbahnwagen der Linie Bartelsee—Prinzenthal neben der Klarissenkirche halten müssen, statt wie bisher am Theaterplatz. Die Fahrgäste, die umsteigen wollen, müssen also gerade die Ecke am Theaterplatz überqueren und geraten dadurch nicht selten in Gefahr. Die Neuerung hat zudem bedingt, daß die Autotaxen ihre Haltestelle neben der Klarissenkirche etwas weiter zurück nach der Wilhelmstraße haben verlegen müssen. Dadurch ist die seinerzeit mit viel Geldaufwand geschaffene Telephonanlage zur Bestellung von Autotaxen beinahe überflüssig, denn die Chauffeure hören jetzt die Klingel des Telephons in dem Verkehrslärm oft nicht.

Ein besonderes Verkehrsproblem stellt das einer Verbindung von Bleichfelde mit der Stadt dar. In den Haushaltsplan wurde bekanntlich eine größere Summe für den Bau einer Straßenbahn nach Bleichfelde eingestellt. Wie wir wissen, ist die Angelegenheit Gegenstand lebhafter Aussprachen im Rahmen des Magistrats. Einige der Herren — und zwar der größere Teil — ist für die Schaffung einer Straßenbahnlinie, einige andere sprechen sich für einen Autobusverkehr aus. Zweifellos hat der Vorschlag der Schaffung einer Straßenbahnlinie die weit größeren Aussichten auf Verwirklichung. Die Straßenbahnlinie nach dem in letzter Zeit stark ausgebauten Stadtviertel Bleichfelde würde sich sicher bezahlt machen, zumal die Verbindung aus der Stadt zu dem im Bau befindlichen Deutschen Privatgymnasium, zu dem Kreiskrankenhaus und zu dem noch immer im Bau befindlichen neuen Städtischen Krankenhaus herstellen würde. Es ist leider nur zu bekannt, daß schon manches Projekt über eine Verkehrsverbindung mit Bleichfelde aufgetaucht ist in den früheren Jahren und daß man all diese Projekte unter den Tisch geredet hat. Es steht zu erwarten, daß dies nicht etwa auch jetzt wieder erfolgen wird. Ein im Interesse der Entwicklung der Stadt wichtiges Problem harrt seiner Lösung. Das sollten die maßgebenden Stellen nicht vergessen!

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. Mai.

Meist heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet allgemein niederschlagsfreies, warmes und meist heiteres Wetter an.

Urlaub.

Die Zeit der großen Ferien ist gekommen. Sie bringt nicht nur Ruhe und Erholung für den äußeren Menschen, sondern hat auch für den inneren Menschen ihre Bedeutung. Es ist ein merkwürdiger Vorgang, den jeder einzelne an sich beobachten kann: wir werden herausgenommen aus unserer alltäglichen Umgebung und Ordnung. Das Leben erhält mit einem Schlage ein neues Gesicht. Von heute auf morgen werden wir in einer ganz neuen Weise auf uns selbst gestellt. Wo man bisher ein kleines Teilchen in einem großen Räderwerk war und sich kaum um das Räderwerk selbst zu mühen brauchte, weil das ja von anderen besorgt wurde und man nicht sehr viel mehr zu tun hatte, als in dem großen Strom von Zeit und Leben mitzuschwimmen, da erlebt man plötzlich eine große Einsamkeit. Der Alltag hat für Tage oder Wochen scheinbar ihren Sinn verloren. Und man fängt an, auf jene feinen Stimmen zu hören, die sich von innen her bemerkbar machten. Zu anderen Zeiten sind sie übertönt worden. Vielleicht waren sie auch gar nicht mehr vorhanden. Nun drängen sie zu einer stillen Zwiesprache, wie sie gerade in den großen Ferien möglich ist: am frühen Morgen, wenn man erwacht, ohne vor sich seine übliche Tagesarbeit zu wissen, im Laufe des Tages, wenn man unbeschwert von Pflichten und Verantwortung seinen Weg durch die Straßen und Felder geht, draußen in der Natur an einem schönen Aussichtspunkt, wenn man Gottes herrliche Natur zu seinen Füßen hat und den Dom des Himmels über sich.

Es ist etwas Köstliches um ein solches Ausruhen und Ausspannen, um eine solche „Renovierung" des ganzen inneren Menschen. Jetzt schärft sich der Blick von neuem für die großen und kleinen Tatsachen unseres Lebens. Wir unterziehen das Verhältnis zu unseren Mitmenschen einer neuen Prüfung, machen Pläne für die Zukunft und freuen uns unseres Lebens.

Ganz von selbst wird dann freilich der Wunsch wach, den Weg aus der Vereinzelung und Einsamkeit zurückzugehen in die Gemeinschaft. Große Ferien müssen zeitlich beschränkt sein. Es geht nicht an, daß wir uns für immer aus der Welt zurückziehen, um unseren Gedanken und Gefühlen nachzuhängen. Wir sind dazu berufen, Hand anzulegen und tätig zu sein. Wir sollen unsere Pflicht an der Volksgemeinschaft nicht vernachlässigen und sollen zu allen Zeiten dessen eingedenk sein, daß nicht wir es sind, auf die es letzten Endes entscheidend ankommt, sondern das Volk, dem wir auf Gedeih und Verderben angehören. Die großen Ferien führen also zu einer tieferen Erfassung von dem, was wir sind und sein sollen. Haben wir es vorher ernst genommen mit unserer Aufgabe und Verantwortung und waren wir dann, als die Ferien kamen, müde und abgespannt, so werden wir mit doppelter Kraft und Leidenschaft an das Werk herangehen, wenn die schönen Urlaubstage zu Ende sind und unser Tagewerk uns zu neuem Einsatz ruft. Mögen sie alle, denen jetzt Ferientage winken, ganz in der Stille zu sich selbst kommen, um dann später mit neuer Freude und neuer Kraft ihrem Volke zu dienen.

> **Der neue Staat wird dann ein Phantasieprodukt sein, wenn er nicht einen neuen Menschen schafft. Seit zweieinhalbtausend Jahren sind mit ganz wenigen Ausnahmen nahezu sämtliche Revolutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt hatten, daß das Wesentliche einer Revolution nicht die Machtübernahme ist, sondern die Erziehung der Menschen.**
>
> **Adolf Hitler.**

300 Jahre evangelische Kirche in Jankendorf.

Die evangelische Kirchengemeinde Jankendorf feierte das seltene Fest des 300jährigen Bestehens der Kirchengmeinde und Kirche. Leider konnte der Generalsuperintendent nicht, wie er urspüglich beabsichtigte, der Einladung der Gemeinde folgen, um an der Feier teilzunehmen, da er gesundheitlich immer noch nicht vollständig hergestellt war. In seiner Vertretung hielt Konsistorialrat D. Hildt in der dicht besetzten Kirche die Festpredigt über 1. Petr. 2, 9—15 und verlas darauf die Segenswünsche des Herrn Generalsuperintendenten. Die Kirche hatte zuvor im Inneren ein neues Gewand erhalten durch Erneuerung des Anstrichs, sowie einen neuen Altarteppich und Läufer. Der Altar selber war an diesem Feiertage zum ersten Mal mit einer neuen, von Gemeindegliedern gearbeiteten Altardecke bekleidet. Der Posaunenchor aus Neubriesen und der Kirchenchor aus Jankendorf trugen bei zur musikalischen Ausgestaltung.

Am Nachmittag fand sich die Gemeinde noch einmal zusammen zu einer Nachfeier auf dem Platz vor der Kirche. Superintendent Hemmerling aus Kolmar überbrachte der Gemeinde die Segenswünsche des Kirchenkreises, der Ortspfarrer erzählte auf Grund einer alten Chronik aus der Vergangenheit der Gemeinde. Gedichte von jungen Mädchen und Männern, ein Sprechchor des Kirchenchores aus Neubriesen und Lieder des Kirchenchores von Jankendorf brachten eine vielfältige Abwechslung in die Nachfeier, bis sie von Herrn Konsistorialrat D. Hildt mit zu Herzen gehenden ernsten Worten geschlossen wurde. Leider konnte keiner der früher in der Gemeinde gewesenen Seelsorger an der Feier teilnehmen, da alle verhindert waren, was die Gemeinde ebenso schmerzlich empfand wie das Fehlen ihres obersten Hirten.

---

§ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde bei dem hier Elisabethstraße (Sniadeckich) 63 wohnhaften Władysław Puchalski verübt, wobei den Dieben Anzugstoffe, eine Tasche und eine Geige, im Werte von 200 Złoty in die Hände fielen. — Ein Koffer mit Schürzen- und Kleiderstoff wurde dem Władysław Pawlak, wohnhaft in Fordon, auf dem hiesigen Gummibahnhof gestohlen. — Aus der unverschlossenen Wohnung der Frau Halina Durek, Berlinerstr. (Sw. Trójcy) 15, stahl eine weibliche Person Damenwäsche im Werte von 30 Złoty. Die Diebin konnte von der Polizei festgenommen werden. — Kellerdiebe entwendeten der Frau Emilie Makus, Seminarstr. 14, einen Reisekorb, acht Flaschen Wein, sowie Fleischwaren und Speck. — Schmiedehandwerkszeug im Werte von 115 Złoty wurde dem Severyn Breusch, wohnhaft auf dem Bollwerk Beelitz, von unbekannten Dieben gestohlen.

§ **Im Rausch bestohlen** wurde ein auswärtiger Fleischermeister in einem hiesigen Restaurant. Als der Fleischermeister seinen Rausch ausgeschlafen hatte, stellte er fest, daß ihm die silberne Uhr mit goldener Kette und die Geldtasche mit 40 Złoty Inhalt gestohlen worden waren. Der Polizei gelang es, den Dieb in dem 32jährigen Franciszek Szepler zu ermitteln. S. hatte sich jetzt wegen dieses Diebstahles vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nur zu dem Diebstahl der silbernen Uhr mit Kette, bestreitet dagegen, auch die Geldtasche gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte den S., der bereits vorbestraft ist, zu sechs Monaten Gefängnis.

Mord bei Nakel.

In der Nähe des Dorfes Gernheim (Chrząstowo) bei Nakel fand in der Nacht zum Montag ein Dorfbewohner am Chausseegraben liegend die Leiche eines Mannes. Es wurde sofort der nächste Polizeiposten in Kenntnis gesetzt, der feststellte, daß es sich bei dem Toten um den Gutsvogt Suwerynski handelt. Der Tod ist durch 4 Messerstiche in das Herz herbeigeführt worden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

---

y **Bartschin** (Barcin), 7. Juli. Der Arbeiter Józef Kowalczyk aus Piechcin trank während der Arbeit bei schweißgebadetem Leib aus einem Graben Wasser, worauf sofort der Tod eintrat.

Eine Feuersbrunst vernichtete in den letzten Tagen das Wohnhaus des Landwirtes Kwaśniewski in Władysławowo. Mitverbrannt ist das ganze Mobiliar. Der entstandene Schaden wird auf 4000 Złoty geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

y **Labischin** (Łabiszyn), 7. Juli. Als die Helene Kluge auf der Chaussee einem schwerbeladenen Kartoffelwagen begegnete und demselben ausweichen wollte, wurde sie von demselben gegen einen Baum geschleudert und fiel dabei unter den schwerbeladenen Wagen, wobei sie einige Knochenbrüche erlitt. Die Schwerverletzte mußte in das Kreiskrankenhaus nach Schubin überführt werden, woselbst sie mit dem Tode ringt.

z **Neu-Striesen** (Strzyżewo-Smykowo), 8. Juli. Im Zeichen der Einigkeit wurde am letzten Montag in der hiesigen Gemeinde unter Leitung des Jugenpflegers Theobard eine Jugendgruppe der Deutschen Vereinigung gegründet. Geschlossen stellte sich die anwesende Jugend hinter die Fahne mit der Tatrune, um an der Einheit unseres Volkstums mitzuarbeiten.

ꝏ **Posen**, 8. Juli. Im fr. Goethepark wurde Sonntag früh ein jüngerer Mann an einem Baume hängend tot aufgefunden. Der Tote wurde als der 24jährige Chauffeur Władysław Jankowski aus der fr. Berlinerstraße 15 festgestellt. Er hat, da er seit längerer Zeit beschäftigungslos war, vermutlich aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage seinem Leben ein Ende gemacht.

ss **Strelno**, 8. Juli. Der Feldwächter Jan Ciesielski, der in Siedlimowo Torf bewachte, fand auf der Torfwiese die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts.

Der im hiesigen Sägewerk des Zbigniew Hubert beschäftigt gewesene Arbeiter Marjan Skowroński aus Strelno kam mit der rechten Hand der sich im Gange befindlichen Kreissäge so nahe, daß sie ihm den Zeige- und Mittelfinger abschnitt. Sk. befindet sich im Kreiskrankenhaus.

ss **Strelno**, 5. Juli. In der Nacht zum Donnerstag brach in Schwarzanger ein Großfeuer aus, durch das die Scheune und ein Stall des Landwirts Józef Lewandowski ein Raub der Flammen wurden. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen, Wagen und vier Meter Brennholz. Der Schaden beträgt 6000 Złoty. Ferner wurden die Scheune und ein Stall des Landwirts Sylwester Karaśkiewicz in Schutt und Asche verwandelt. Außer Stroh, Heu, Klee sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, 40 Zentner Kohlen, 20 Zentner Kartoffeln, ein Hund, ein Schwein und zwei Ferkel mitverbrannt. Der Gesamtschaden beträgt 6600 Złoty. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt.

z **Talsee** (Jankowo-dolne), 8. Juli. In einer der letzten Nächte vernichtete eine Feuersbrunst die Scheune des Besitzers Tonn von hier. Mitverbrannt sind alle landwirtschaftlichen Maschinen. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Zur gleichen Zeit wütete ein Feuer in den Wirtschaftsgebäuden des Besitzers Miaszu in Lulkowo. Die Entstehungsursache konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

y **Wollstein** (Wolsztyn), 7. Juli. Der hiesige Magistrat warnt vor dem Genuß ungekochten Wassers, da in den letzten Tagen einige Typhuserkrankungen mit Todesfolge zu verzeichnen sind.

Vor der Entlassung aus dem Gefängnis erschossen.

Die polnische Presse meldet aus Kowno, daß in einer Entfernung von 17 Kilometern von der litauischen Hauptstadt ein Gefangener, Bujwidas mit Namen, von einem Gefängnisaufseher erschossen wurde. Es heißt, daß Bujwidas mit mehreren anderen sich von der etwa 150 Mann zählenden Gefangenengruppe, die Feldarbeit verrichtete, getrennt und versucht hatte, zu entfliehen. Hierbei machte der Gefängnisaufseher von seiner Waffe Gebrauch. Wie es sich herausstellte, ist Bujwidas polnischer Staatsangehöriger und wurde seinerzeit wegen angeblicher Spionage zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Zwölf Jahre hatte er bereits verbüßt.

An dem Tage, an dem Bujwidas erschossen wurde, unterzeichnete der litauische Staatspräsident einen Gnadenakt, nach welchem Bujwidas der Rest der Strafe geschenkt wurde. Er sollte in den nächsten Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Brand in einer Kohlengrube.

Im Dombrowaer Kohlengebiet ist in der Grube „Präsident Reden" ein Feuer ausgebrochen, das außerordentlich rasch um sich gegriffen hat. 700 Bergarbeiter sind dadurch ohne Beschäftigung. Voraussichtlich wird die Kohlengrube monatelang stillgelegt werden müssen, da die Versuche, das Feuer zu löschen, bisher keinen Erfolg gehabt haben, obgleich man ganze Teile der Grube unter Wasser gesetzt hat.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Ihre am 30. Juni stattgefundene Vermählung zeigen an:

Botho Schmechel
Hedwig Schmechel
geb. Wendt. 2250

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben entriß uns heute gegen 10 Uhr vormittags, plötzlich der unerbittliche Tod infolge eines Herzschlages unseren geliebten Vater, unseren um uns treu besorgten, herzensguten Großvater, meinen liebevollen Schwiegervater, unseren lieben Bruder, Onkel und Schwager, den

Baugewerksmeister

Gustav Schilling

im 76. Lebensjahr. 5273

In Schmerz und tiefster Trauer

Walter Schilling **Helmut Schilling**
Ernst Schilling **Elli Schilling geb. Nitz**
Irmgard und Ursula Smolinske.

Chelmno (Culm), Berlin, Danzig, den 7. Juli 1935.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Juli, nachmittags 5½ Uhr, vom Trauerhause, Dworcowa 36 aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Am 7. Juli 1935 verschied nach schwerem Krankenlager meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Emma Meissner

geb. Damrau

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Conrad Meissner
Erich Meissner
Artur Meissner
Else Meissner
Charlotte Meissner
Hildegard Meissner geb. Bomke
Arnold Bomke und 3 Enkelkinder.

Lisnowo, den 8. Juli 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juli, 14½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5267

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich ihrer Vermählung **danken herzlich**

Erwin Pollitz
u. Frau Ellinore geb. Patzke.

Zbrachlin, im Juli 1935. 2239

Von der Reise zurück.
Dr. Meyer
San.-Rat. 2247

Traukleider
färbt in verschiedenen Farben bei guter Ausführung 5234
Färberei Grittner, Nakło.

Bäder und Kurorte

Sommerfrische Borówno!
4.— zł täglich. 1981 **Autobus Topolinek.**

RHEUMATISMUS, GICHT, PODAGRA
FRAUEN-, HERZ- und KINDERKRANKHEITEN
werden günstig und erfolgreich geheilt
im 407
INOWROCŁAW ZDRÓJ
Sol-, Moor- und Kohlensäurebäder.
Trinkhalle bittersalzhaltiger Quellen. Großes Inhalatorium.
Pauschalkuren. Auskünfte erteilt die Kurverwaltung.

Pensionat Schauer, Ausflugsort „Tleń"
in der **Tucheler Heide**
empfiehlt sich für Ausflügler und Sommerfrischler.
Herrliche Lage am Schwarzwasser-Fluß und Wäldern mit großem Garten. Ruderboote sowie Motorboot zu Ausflügen nach dem nahen Elektrizitätswerk „Zur-Gródek" und auf dessen 2000 Morgen großem Staubecken stehen zur Verfügung.
Wasser — Angler — Sport.
Bekannt gute Küche — Mäßige Preise!
Fische: Barsch — Hecht — Schlei — Forellen nach Wunsch zubereitet, stets vorhanden. 4015

Erfolgr. Unterricht in **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T.** u. **A. Furbach** Cieszkowskiego 24, I, lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 3940

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
5115 Telefon 1304.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 4429 und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckfat.
Radio-Anlagen billigst

Sommergäste
nimmt auf kl. Gut in herrl. Wald- u. Seengegend (Angel-, Ruder-, Bade- u. Jagdgelegenheit. Tägl. 4 zł, Kinder 3 zł. Off. unt. **E. 4978** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2138
Danek, Dworcowa 66.

Verzogen nach
Sniadeckich 41.
Hermann Pflaum,
Töpfermeister. 2249

Dauerwellen bei billigst. Preisberechnung. 1978
Zbożowy Rynek 6.

Alle Arten
Ausziehtische
in **Nußbaum** u. **Eiche** liefere ich seit vielen Jahren in saubersten Ausführung zu billigst. Preisen. 5206
Paul Rosenberg,
Osie, Pomorze.

Splissen
50000 90.— zł. 2185
Zawiasiński, Ugory 18.

Habe mich in **Chełmża,** im Hause des Herrn **Ulmer,** als
Klempnermeister und Installateur
niedergelassen u. bitte um Unterstützung mein. neuen Unternehmens.
Hans Klein. 5228
Chełmża, Strzelecka 5.

Spitz entlaufen. Gegen Belohng. abzugeben bei **Remus, Mleczarnia Swiecie wieś** powiat Grudziądz. 5269

Kaufmann mit guter Existenz im Rheinland, 32 Jahre alt, evangel., stattliche Erscheinung, ehemalig. Posener, zur Zeit in Polen, sucht ein tüchtiges nettes Mädel bis 28 Jahre m. etwas Vermögen zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Ernstgem. Zuschriften mit Bild erbeten unter **D. 5207** a. d. Geschäftsst. d. Zeit. Diskretion zuges.

Offene Stellen

Suche ab 15. Juli jungen, gebildeten, ev.
Landwirt
zu mein. Unterstützung. Lebenslauf, Zeugnisabschriften einsenden. Taschengeld n. Uebereinkunft. Off. unt. **T. 5173** an d. Gst. d. Ztg.

Eleve
zum 15. 7. f. mittl. Gut ges. Off. u. **W. 2226** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Dampfziegelei sucht
Ziegelmeister
für Akkord oder Gehalt, mit langjährig. Praxis und guten Zeugnissen. Gesuche nur mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, resp. Akkordsatz für Vollziegel, unter **P. 2208** an die Geschst. d. Ztg.

Für **Zahntechnik**
Lehrfräulein
bester Familie, Gymnasial-Lyzealbild., geg. Lehrzahlg. ges. **Toruń,** Małe Garbary 5, II. 5237

Kräftiges und fleißiges
Stubenmädchen
ges. **Frau G. Foedisch, Rogalin,** p. Sępólno, Pom. 2229

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter 30 Jahre alt, evgl., erfahren in all. Zweigen der Landwirtsch. sucht zum 1. Oktober 1935 Vertrauensstellung als
1. Beamter.
Gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhand. Frdl. Angebote unter **H. 5243** a. d. Gst. d. Z.

Landw. Beamter
29 Jahre, ledig, m. gut. Zeugn. u. läng. Prax., energisch, über 2 Jahre in letzter ungekündigt. Stellung, sucht zwecks Verbesserung anderweitig Beschäftigung. Gefl. Offert. u. **E. 5208** an die Geschst. d. Ztg.

Brennerei-verwalter
verh., m. Brennerlaubnis gut. Fachmann der elektr. Licht- u. Kraftanlage, der auch an Maschinen Reparatur. ausführt, **sucht** von sof. oder später bei zeitgemäßem Gehalt **Stellung.** Gefl. Offerten unter **L. 5274** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. **Besitzertochter** sucht vom 1. oder 15. August Stellung als
Wirtin. In allen Zweigen eines Gusth. bewand. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **J. 2192** a. d. G. d. Z.

Tüchtige Stütze sucht ab 1. 8. **Vertrauensstellung,** auch zu einz. Herrn. Off. u. **K. 2197** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter, 22 J., sucht Stellung als
Stütze
oder **Alleinmädchen.** Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **S. 5171** an die Geschst. d. Ztg.

Jung., bess. Mädel
sucht Stellung in bess. Stadt- oder Landhaushalt. Familienanschluß u. Taschengeld. erwünscht. Frdl. Zuschr. u. **O. 5021** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Mädchen sucht i. Haush.
Dauerstellung
v. 1. 8. in Stadt oder Land. Zeugn. vorhand. **Pomorska 41, W. 8.** 2230

Kath. Mädchen, d. selbst. kocht u. einmacht, sucht Stellg. in bess. Haush. **als Alleinmädchen.** Gut. Zeugnisse. Ang. unter **P. 2692** Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5261

Aufwartestelle
für d. Vormittag ges. **Poznańska 30, W. 9.** 2209

An- u. Verkäufe

Villa komfortabel, 12 Räume, **prachtvoll. Obstgarten,** preiswert zu verkaufen **Toruńska 112.** 2129

Neu gebautes Haus
Anz. 18 000 zł verkauft **Grundtke,** 2248
Cieszkowskiego 6, II.

Grundstück
in Bydgoszcz, gut. Zustande. 8 Wohg. Laden, schön. Gart. f. 100 000 zł bar z. **verkauf.** Agenten ausgeschlossen. Off. unt. **R. 2144** a. d. Gesch. d. Ztg.

Haus zu verkaufen.
Terasy 7. 2213

Verkaufe
Haus u. Garten
3000 zł. **Cieszkowskiego 6,** I., rechts. 2233

Haus u. Bauplatz
mit schönem Obstgart. zu verk. **Karpacka 39.** 2241

Suche Privatwirtschaft von 50—80 Mg., mögl. Nähe Bydgoszcz. Bedingung guter Boden. Agent. ausgeschlossen. Zuschr. mit Lage, Inventar- u. Preisangabe u. **B. 2237** a. d. G. d. Ztg.

Kl. Hausgrundstück
in Bydgoszcz oder Toruń bei Anzahlg. von 5—6000 zł zu kaufen gesucht. Off. u. **C. 2238** an die Geschst. d. Ztg.

Wer? würde jünger. deutschen
Schäferhund
nicht über 2 Jahre alt, aber schon zuverlässig, stubenrein u. wachsam, i. gute Hände abgeben? Angeb. mit Preis an **v. Zawadzky,** Gdańska 88, part. 5217

Kaufe braunen, scharf., kräftigen, jungen
Dtsch. Drahthaar-Rüden od. Welpen
von scharfen Eltern.
Forstverwaltung 5234
Nielub, p. Wąbrzeźno

Prima amerikanische
Leghorne
2 mal auf Ausstellung prämiiert, wegen Liquidation, evtl. m. Stall preiswert abzugeben. **K. Obermayer, Bydg. 5,** Przemysłowa 22. 2243

Pianino schwarz gut erhalten, fast neu, Fabr. P. Röhr. Berlin, Hoflieser., verk. **Schauer, Wymysłowo,** p. Koronowo. 2246

Bettkasten
gut erh., zu kaufen ges. **A. Loerke, Bydgoszcz,** Gdańska 17. 2251

Radio-Apparate
in Monats-Raten
„Philips 33 A" 3 Kreis **zł 29.50**
„Philips Junior" . . . **zł 20.—**
sofort ab Lager lieferbar 5216
B. Jączkowski,
Telefon 3930 **Bydgoszcz** Gdańska 23

Die Entschuldung der Landwirtschaft.

Uebersicht über die gesamte Entschuldungsgesetzgebung, kommentierte Uebersetzungen der Entschuldungsverordnung, des Gesetzes über die Schiedsämter und der Verordnung über Zahlung mit Wertpapieren.

Bearbeitet von Rechtsanwalt **Wilhelm Spitzer.** 2. vermehrte Auflage zum Preise von **zł 2.25** einschl. Porto durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

A. Dittmann, G. m. b. H., Bydgoszcz.

Polstermöbel

in gediegener, moderner und solider Ausführung, in eigenen Werkstätten von erstklassigem Fachpersonal hergestellt, offerieren zu denkbar niedrigsten Preisen. 4835

Gebrüder Tews
Möbelausstattungshaus
Telefon 84 **Toruń** Mostowa 30

1 neuer Selbstfahrer,
1 neuer Rollwagen,
z. 60-70 Ztr. Tragfähigk. **preiswert zu verk.** 2235
Zerull, Kwiatowa 5.

Stahl-Bandmaß
20 m lang, **verkauft** 2244
Mazowiecka 5, W. 1.

Wohnungen

Komfort. Villa
in Bleichfelde, 5 gr., 2 kl. **Zimmer,** sämtl. Bequemlichkeiten, Stall usw.. 900 qm Garten, **zu vermieten.** 2245
Anfragen **Cicha 4.**

3-Zimmer-Wohng.
mit Küche u. Zubehör, zum 1. August gesucht. Offerten unter **R. 2215** an die Geschst. d. Ztg.

Beamter, kinderl., sucht
2 Zimm. u. Küche.
Gefl. Offert. unter **E. 2242** an die Gst. d. Zt.

Sommerwohnung
Zoppot, direkt am Meer,
2 Schlafz. (4-5 Betten) Wohnz., eigene Kochgel. warm und kaltes Wasser, evtl. m. Wäsche, für mehrere Wochen zu vermieten. 5271
Behrend von Gratz, Zoppot, Wäldchenst. 48.

Möbl. Zimmer

Möbl. sonnig. Zimmer
mögl. mit Balkon oder Veranda u. Küchenben. i. Zentrum z. miet. ges. Off. u. **A. 2228** a. d. G. d. Z.

Pachtungen

Molkerei-Pacht.
Familienhalber trete **Pacht-Molkerei** für den billig. Preis von 800 zł ab. Offerten befördert Konczak, **Inowrocław** Solankowa 7. 5235

Nur die besten Qualitätsdrucke bringen guten Werbe-Erfolg!
Großdruckerei
A. DITTMANN T. Z O. P. BYDGOSZCZ
MEGER

Geldmarkt

6—7000 Złoty
auf 1. Hypoth. a. Hausgrundstück sof. gesucht. Offerten unter **R. 2126** an die Geschst. d. Ztg.

Heirat

Fräulein 5256
20, Barmitgift 21 000 zł, wünscht Heirat. Rückporto erbeten. **Stabrey Borgsdorf, Niederbarnim.**

Landwirtstochter
24 J., evgl., dunkelbl., strebs. u. ges., wünscht **Herrenbekanntschaft** zwecks Heirat. Vermögen 300 zł und gute Aussteuer. Off. unter **D. 2240** a. d. G. d. Ztg.

Evgl. Handwerker
30 J. alt, wünscht eine Dame zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. unter **Nr. 5266** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Graudenz,** erbeten.

Tüchtigem evgl. 5253
Bäcker- und Konditormeister
bis 30 J., ist Gelegenheit geboten, in ein gutes Bäckereigrundstück Nähe Bromberg
einzuheiraten.
Rich. Mietz, Bäckermstr., **Freudenfier, Dt. Krone,** Deutschland.

Landwirtstochter, ev., ausg. 20, 2000.— zł und Ausst., sucht auf diesem Wege Herrenbekanntschaft zwecks **Heirat,** auch Handw. in sicherer Lebensstell. angenehm. Off. m. B. u. **B. 2225** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ziegeleimeister
tüchtig, energisch, ehrlich, für Hand-Dampf-Ziegelei, Nähe Warschau, gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Bedingung unter **„Wuka"** beförd. Tow. Rekl. Międz., Warszawa, Marszałkowska 124. 5245

Platzvertreter f. Polen-Pommer.
für einen erstklassig.
Suppenartikel
bei gutem Verdienst
sofort gesucht.
Gebrüder Thrun,
Danzig, Langgasse 74 5270

Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern, kann sofort eintreten.
Król Dwór,
5264 **Grudziądz.**

Deutsch - evangelische
Buchhalterin
perfekt in landwirtsch. Buchführ., deutscher u. poln. Korrespondenz, sof. gesucht. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter **K. 5250** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Blumenbinderin
perf. i. Kranz u. Strauß bind., w. zum bald. Eintritt ges. **R. Haedeke,** Gartenbau, **Chełmża,** pow. Toruń. 5268

Suche von sofort kath., kinderl., gesund. 5272
junges Mädchen
als Stütze für Gutshaushalt. Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an Frau **Kasper, Mały Łęck,** poczta Płośnica, pow. Działdowo.

Erfahrene **musikalische Lehrerin** sucht, bei bescheidenen Ansprüchen, zum neuen Schuljahr Stelle als
Hauslehrerin.
Gefl. Off. unt. **H. 5127** an die Geschst. d. Ztg.

Perfekte deutsch-poln.
Korrespondentin
sich. Uebersetz., vertraut mit allen Büroarbeit., **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. unter **D. 2103** an die Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen
21 Jahre alt, aus guter Fam., mit Gymnasialbildung, sucht passende Stellung. 2 Jahre im Pfarrbüro tätig gewes., auch Nähkenntn. vorh. Offerten unter **B. 5056** an die Gschst. dies. Ztg.

Junge Wirtin
sucht Stell. bei alleinst. Herrn. Off. u. **Nr. 5244** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Gebild. Fräulein
33 J. alt, im Haushalt und in der Krankenpflege erfahren, **sucht** Stellung. Off. unter **O. 5146** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Veranstaltungen in Zoppot
1935

Zoppoter Waldoper:
Sonntag, den 28. Juli **„Rienzi"**
Dienstag, den 30. Juli **„Rienzi"**
Donnerstag, den 1. August **„Rienzi"**
Sonnabend, den 3. August **Festkonzert**
Sonntag, den 4. August **„Rienzi"**
Dienstag, den 6. August
„Die Meistersinger von Nürnberg"
Donnerstag, den 8. August
„Die Meistersinger von Nürnberg"

Inszenierung: Generalintendant Herm. Merz; Dirigenten: Staatskapellmeister Prof. Robert Heger, Berlin, Staatsoper, Staatskapellmeister Karl Tutein, München, Staatsoper. Mitwirkende Solisten: die ersten Wagnersänger Deutschlands; Orchester 125 Künstler; Chor 500 Mitwirkende.

Internation. sportliche Veranstaltungen:

11. Juli	**Blumenkorso, Groß. Pracht-Feuerwerk**
11.—12. Juli	**Vorführung der deutschen Meisterturnriege**
14. Juli, 17. Juli, 21. Juli	**Großes intern. Pferderennen**
20. Juli	**Intern. Tanzturnier**
28. Juli	**Intern. Schachturnier**
4. August	**Intern. Windhund-Rennen**
10.—11. August	**Intern. Kanu-Regatta**
13.—18. August	**Int. Tennismeisterschaften** (13. und 14. August Länderwettkämpfe)
24.—25. August	**Intern. Außenbordmotorbootrennen** 3853
1. September	**Motorradrennen „Rund um Zoppot"**
8. u. 15. September	**Intern. Pferderennen**

Freie Stadt Danzig
Zoppot **jetzt billiger!**
Bei Einreise an Danziger Zollgrenze mitgeführte Geldbeträge zwecks Wiederausfuhr bescheinigen lassen!
14. u. 21. 7.: Große internat. Pferderennen. Beteiligung poln. Rennställe.
14. 7.: Zoppoter Kasinopreis. 21. 7.: Gr Preis v Danzig u. Gr. Preis von Zoppot.
19. u. 20. 7.: Konzerte des Warschauer Philharmonischen Orchesters.
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
Das ganze Jahr geöffnet:
Auskunft: Sämtliche größeren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro Zoppot. 5257

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 155.

Bromberg, Mittwoch, den 10. Juli 1935.

Pommerellen.

9. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Unschädlich gemachte Geldfälscherbande.

In den letzten Tagen hat die Graudenzer Sicherheitsbehörde eine Geldfälscherbande, die 2-, 5- und 10-Złoty-Stücke herstellte und verbreitete, festgenommen. Am 16. Juni d. J. fielen in die Hände der Polizei drei Personen namens Waleja Jabłońska, Henryka Wojciechowska und Franciszek Lewandowski, und zwar in dem Moment, als sie in ein hiesiges Hotel kamen, um dort 500 Stück falsche 5-Złoty-Stücke zu verkaufen. Die danach weiter entwickelte Untersuchungsaktion führte in Mewe (Gniew) zur Festnahme eines bekannten Geldfälschers Bolesław Jerkiewicz, der mit den drei Erstgenannten in Verbindung stand. Weiter wurde festgestellt, daß die Falsifikate in dem Lokal der Eheleute Szymiczek, wo J. verhaftet wurde, hergestellt worden sind. Man fand dort einen Metallschmelzlöffel, Metallreste, sowie Rechnungen für Materialankauf. Von der Fabrikation des falschen Geldes haben die Eheleute Szymiczek gewußt. Dort hat Jerkiewicz die Falsifikate nämlich mit Hilfe seiner Geliebten Henryka Wojciechowska hergestellt, wozu sich diese bekannt haben. Bei der Verbreitung des Falschgeldes sind Otylja und Karol Szymiczek, die bei ihren Eltern in Mewe (Gniew) wohnten, behilflich gewesen. Die Szymiczeks gaben den Fälschern ihren Wagen, mit dem diese in Städte und auf Dörfern fuhren, um das falsche Geld zu vertreiben. Auf eine dieser Fahrten wurde in Stargard (Starogard) bei der Ausgabe falschen Geldes festgehalten Helena Jabłonska und Marjan Wojciechowski, sowie Feliks Holc in Neuenburg, Kreis Schwetz.

Außer den oben erwähnten 500 Stück Falschmünzen wurden noch in der Wohnung der Jabłońska, die zeitweise in der Speicherstraße (Spichrzowa) 6 wohnte, 23 unter der Türschwelle versteckte 2-, 5- und 10-Złoty-Stücke vorgefunden.

Man muß der Graudenzer Polizei für ihre tüchtige Arbeit zur Liquidierung dieses gefährlichen und gemeinschädlichen Treibens große Anerkennung zollen. *

× **Mit dem Botanischen Garten,** der bekanntlich zwischen der Schwerinstraße (Sobieskiego) und der Kuntersteinerstr. (Gen. Bema) in der Herstellung begriffen ist, will es nicht recht vorwärts gehn. Abgesehen von dem angelegten Rasen und dem vorläufig noch leeren Bassin kann man da eigentlich noch nichts weiter beobachten. Weil in der dortigen Gegend die Umwandlung des elektrischen Gleichstromes in Wechselstrom geplant ist, muß zwecks Kabellegung die Erde aufgegraben werden. Aus diesem Grunde ist von der Fertigstellung des Botanischen Gartens im laufenden Jahre abgesehen worden. Bei einem derartigen Stande der Angelegenheit würden die zahlreichen Passanten, die durch die Rasenanlage nach der Schwerinstraße gelangen wollen, es lebhaft begrüßen, wenn sie ihren Weg durch den „Botanischen Garten" nehmen und dadurch den erheblichen Umweg über die Pilsudskistraße sparen könnten. Dazu wäre es erforderlich, daß der jetzt geschlossene Garten geöffnet und damit der Durchgang ermöglicht würde. Andere Rasenanlagen sind ja auch nicht abgesperrt, und so könnte man auch hier dem Publikum die frühere Passage freigeben, zumindest bis zur völligen Einrichtung und Eröffnung des Botanischen Gartens. Für den notwendigen Schutz der bisherigen Anlage wäre durch die Beorderung eines Arbeitslosen, wie es ja anderweitig geschieht, zu sorgen. *

× **Bevölkerungsbewegung im Juni 1935.** Am 31. Mai d. J. zählte Graudenz 57 070 Einwohner. Im vorigen Monat reisten hierher zu 329 Personen, und zwar 166 männliche und 163 weibliche. Geboren wurden 98 Kinder (51 Knaben, 47 Mädchen). Graudenz verließen 340 Personen, 153 männliche und 187 weibliche. Es starben 59 Personen (39 männliche, 20 weibliche). Danach belief sich am 30. Juni d. J. die Einwohnerzahl unserer Stadt auf 57 098, es war somit die geringe Zunahme von 28 Personen zu verzeichnen. *

× **Eine Achtzigjährige.** Am letzten Sonnabend beging Frau Mathilde Krupp, Courbierestraße (Kościuszki) 15, ihren 80. Geburtstag. Seit dem Jahre 1908 wohnt die physisch und geistig noch sehr rüstige und regsame Dame in Graudenz. Ihren Gatten verlor sie hier vor 16 Jahren durch den Tod. Bis zu ihrem Verzuge nach Graudenz bewirtschafteten die Eheleute K. das Restgut Stangenwalde im Kreise Rosenberg (im damaligen Westpreußen). Das 80. Wiegenfest vereinigte außer den hiesigen Angehörigen und Verwandten, Freunden und Bekannten, auch mehrere Verwandte aus Deutschland in vier Generationen. Namens des dringend verhinderten Pfarrers Gürtler gratulierte seine Gemahlin. Alle beseelte der Wunsch, daß der geschätzten Jubilarin, die durch eine große Zahl Geburtstagsspenden erfreut wurde, noch so manches Jahr in gleicher Frische beschieden sein möge. *

× **Straßenunfall.** Am Sonntag stürzte in der Pilsudskistraße der radfahrende Arbeiter Bernard Makowski aus Gr. Schönbrück (Szembrück) so unglücklich mit seinem Fahrzeug, daß er mehrere recht erhebliche Verletzungen erlitt. Eine Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Der Verunglückte fand im Krankenhause Aufnahme. *

× **Zur Bekämpfung des lichtscheuen Gesindels** aller Art unternahm in der Nacht zum Sonntag die uniformierte und geheime Polizei eine besonders gründliche Razzia. Es wurden alle nur irgendwie denkbaren Schlupfwinkel der schädlichen asozialen Elemente, in denen sich ja so manche nicht ortsansässigen, illegitim sich hier aufhaltenden gesetzesfeindlichen Individuen verborgen halten, einer scharfen Revision unterzogen. Das Ergebnis der nächtlichen Säuberungsexpedition war denn auch von entsprechender Bedeutung: es wurden nicht weniger als 50 solcher unangenehmen Zeitgenossen aufgestöbert und zum 1. Kommissariat gebracht, wo eine skrupulöse Sortierung und Feststellung der Personalien erfolgte. Während 32 der zur Polizei Zitierten als einigermaßen einwandfrei wieder entlassen werden konnten, mußten die anderen gleich ihr bisheriges Domizil mit dem wenig willkommenen Zwangsaufenthalt in stiller Klause vertauschen oder wurden der **Gerichtsbehörde zwecks weiterer Verfügung überwiesen.** *

× **Durch Einbrecher geschädigt** wurde der Inhaber des Lindenstraße (Legjonów) 59 befindlichen Fleischergeschäfts Władysław Król. Die Spitzbuben drangen, wahrscheinlich durch ein Fenster im Korridor, in seinen Laden und stahlen Fleischwaren im Werte von etwa 200 Złoty. — Um 22 Muscheln aus seinem Garten im Werte von 40 Złoty wurde Fr. Fitzermann, Ziegeleistraße (Cegielniana), bestohlen. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Nachdem der Wasserstand während der letzten Tage ständig abgenommen hatte, erfuhr er im Laufe der letzten 24 Stunden wieder eine Zunahme um 2 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 0,56 Meter über Normal. Die Wasserwärme betrug 13,6 Grad Celsius. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Bałtyk" bzw. „Pośpieszny". Der Passagierdampfer „Faust" traf aus Warschau hier ein und trat am gleichen Tage die Rückfahrt nach der Hauptstadt an. Im Weichselhafen trafen ferner ein: Schlepper „Nadzieja" und Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit je drei mit Stückgütern beladenen Kähnen aus Warschau, ferner Passagierdampfer „Fredro" aus Dirschau. Die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" und „Francja" machten sich auf den Weg nach Warschau. Mit dem gleichen Bestimmungsort lief Schlepper „Nadzieja" mit drei Kähnen mit Stückgütern aus. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 1. bis 6. Juli d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die unehelichen Geburten von 20 Knaben und 8 Mädchen, die unehelichen Geburten von 1 Knaben und 2 Mädchen sowie die Totgeburt eines Mädchens zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 30 (21 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 7 Erwachsene im Alter von über 50 Jahren und 1 Kind im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Staatliche Eisenbahn-Bezirksdirektion in Thorn hat die Arbeiten zum Bau eines Fundaments für die Waggonwaage auf der Station Gdingen zu vergeben. Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft mit dem 23. Juli d. J. ab. Die technischen und Ausschreibungs-Bedingungen sind in der Nr. 151 des „Monitor Polski" vom 5. Juli d. J. veröffentlicht. * *

* **Öffentliche Ausschreibung.** Das Pommerellische Wojewodschaftsamt in Thorn (Wydział Roln. i Reform Rolnych) hat die Vermessungsarbeiten und die Anfertigung des Regulierungsprojektes des Flusses Wel vom Dorf Koty bis zur Grenze des Polnischen Staates (ca. 17 Kilometer) im Wege der Ausschreibung zu vergeben. Offerten sind unter Beifügung einer Quittung der Kasa Skarbowa über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme bis zum 24. Juli d. J. einzureichen. * *

k **Die Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts** verhandelte am Freitag gegen den siebenmal vorbestraften Zygmunt Lewandowski und den zweimal vorbestraften Marjan Głowacki, beide aus Thorn, z. Z. im Gerichtsgefängnis in Konitz. Die Anklage lautete auf Betrug. Der Sachverhalt war folgender: Im Februar 1935 suchten die Angeklagten durch eine Anzeige im „Słowo Pomorskie" ein Zimmer zu Bureauzwecken und Verkäuferinnen für eine „Groschenhalle". Nachdem sie ein Zimmer in der Elisabethstraße gemietet hatten, fanden sich viele Stellungssuchende ein, bei denen die Anstellung von einer Kaution abhängig gemacht wurde. Die Angeklagten, denen es nur darauf ankam, erhielten auch Beträge von 30, 50, 150 Złoty usw., wobei sie erklärten, daß sie ein Geschäft in dem Hause der fr. Firma C. B. Dietrich & Sohn in der Breitestraße (ul. Szeroka) eröffnen wollten. Es sollte angeblich eine Allerweltsgroschenhalle, ähnlich einem Kirmes sein. Die Eröffnung sollte am 2. März 1935 erfolgen. Die Angeklagten versandten auch entsprechende Bekanntmachungen. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Betrug handelte. Die Angeklagten wurden in erster Instanz vom Burggericht in Thorn zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Hiergegen legten sie Berufung ein. Der Gerichtshof ermäßigte die Strafe der Angeklagten, indem er bezüglich des Lewandowski auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, und bezüglich des Głowacki auf 1 Jahr Gefängnis erkannte. Beiden Angeklagten wurde die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. * *

v **Verkehrsunfälle.** Sonnabend nachmittag schlug Leutnant Tkaczuk von der Artillerie-Unteroffiziersschule beim Passieren der ul. Kujawska mit seinem Motorrade um und erlitt hierbei allgemeine Körperverletzungen. Eine auf dem Soziussitz mitfahrende Dame kam mit dem bloßen Schrecken davon. — Am gleichen Tage ereignete sich an der Ecke der Breitestraße (ul. Szeroka) und des Altstädtischen Marktes (Rynek Staromiejski) ein Zusammenstoß zwischen einem von einer Militärperson gesteuerten Motorrad und einem durch den Chauffeur Franciszek Kordowski aus Sławkowo hiesigen Kreises gefahrenen Personenautomobil. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. **

v **Sturz von der Treppe.** Beim Passieren der von der alten Eisenbahnbrücke auf die Bazarkämpe führenden eisernen Treppe verlor Jan Pietrasiński infolge übermäßigen Alkoholgenusses das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 8 Metern ab. Der Betrunkene erlitt allgemeine Körperverletzungen und mußte durch das Krankenauto in das Krankenhaus transportiert werden. **

v **Zwecks Feststellung ihrer Personalien** mußten am Sonnabend und Sonntag 10 Personen zur Wache gebracht werden. Ferner erfolgte die Festnahme eines Diebes, zweier in Schlägereien verwickelter Personen, sowie einer Person wegen Nichtbefolgung der sittenpolizeilichen Vorschriften. Ihren Rausch auf der Wache ausschlafen konnten 6 Personen. — Zur Anzeige gelangten zwei kleinere Eigentumsvergehen, sowie zwei Fälle von Mißhandlungen. In drei Fällen erfolgten Protokollaufnahmen wegen Verstoßes gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften. — Im Städtischen Fundbureau als gefunden abgeliefert wurden eine Geldbörse mit Legitimationen auf den Namen Benedykt Boniewicz, sowie zwei Wohnungsschlüssel. **

v **Betrügerischer Vermittler.** Der schon wegen verschiedener Sachen bestrafte Kazimierz Wiśniewski aus Thorn bot dem Händler Mieczysław Hyniewicz einen Waggon billiger Kohlen an. Weil W. für die angeblich von einem Eisenbahner zum Kommissionsverkauf erhaltenen Kohlen ein Zessionsdokument hatte, ging H. auf das Geschäft ein und leistete eine Anzahlung in Höhe von 12 Złoty. Als er später die Kohlen auf dem Güterbahnhof in Empfang nehmen wollte, stellte es sich heraus, daß die Zession und die Quittung gefälscht waren und er somit einem geriebenen Gauner zum Opfer gefallen war. — Obige Sache hatte jetzt ihr gerichtliches Nachspiel. Wiśniewski, der augenblicklich in Gnesen eine Gefängnisstrafe verbüßt, wurde zur Verhandlung nach Thorn gebracht. Der Angeklagte bekannte sich reumütig zu der ihm vorgeworfenen Handlung und beteuerte, keine weiteren Straftaten mehr zu begehen. Der Einzelrichter Dorsz verurteilte den Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis. **

k **Wegen Diebstahls im Rückfalle** verhandelte die Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts am Freitag gegen den bereits zwölfmal vorbestraften Jan Kowalski aus Thorn. Derselbe war in erster Instanz von dem hiesigen Burggericht zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein, so daß die Sache erneut vor dem Bezirksgericht als Revisionsinstanz zur Verhandlung kam. Das Urteil soll in zwei Tagen verkündet werden. — Sodann betrat Karol Tews aus Thorn die Anklagebank. Die Anklage wirft ihm vor, sich einen über 1000 Złoty lautenden Wechsel angeeignet zu haben, indem er gemäß dem ihm erteilten Auftrage den Wechsel verkaufte, das Geld jedoch nicht abführte. Wie die Verhandlung ergab, hatte ein gewisser Nitsche, der zuerst im Besitze des Wechsels war, mit dem Angeklagten verabredet, den Wechsel zu verkaufen. Der Angeklagte sollte den Wechsel für jeden Preis, mindestens aber für 500 Złoty verkaufen. Kowalski verkaufte dann den Wechsel an einen Stanisław Andruszkiewicz für 270 Złoty. Alsdann wurde von dem Angeklagten ein Trinkgelage veranstaltet, an dem sich außer dem Angeklagten Nitsche, Andruszkiewicz und noch andere Personen beteiligten. Das Urteil der ersten Instanz in dieser Sache laute auf 8 Monate Gefängnis. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte eine Herabsetzung der Strafe. Die Revisionsinstanz erkannte schließlich auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. * *

*

v **Podgorz** bei Thorn, 8. Juli. Weil es wiederholt vorgekommen ist, daß bei der Aufstellung von Baugerüsten und bei der Anbringung von Dekorationen die Leitungsdrähte des elektrischen Lichtnetzes berührt wurden, gibt die Stadtverwaltung bekannt, daß sich derartige Fälle in Zukunft nicht mehr ereignen dürfen, andernfalls die Schuldigen wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zur Verantwortung gezogen werden.

Konitz (Chojnice)

tz **Die Ortsgruppe Konitz der Deutschen Vereinigung** hielt am Sonnabend im Vereinslokal ihren Heimabend ab. Nach dem Eröffnungsliede beendete Vg. Rasch seine Vortragsreihe „Was will Deutschland?" Kamerad Sänger trug danach die Rede vor, die Doktor Kohnert auf der Delegiertentagung in Bromberg gehalten hatte und die starken Beifall fand. Vg. Schulz kennzeichnete die Ausbrüche, die diese Tagung und diese Rede bei den Gegnern verursacht hat und las darauf einen sehr treffenden Artikel „Der Hahn auf dem Mist" vor, der wegen seiner treffenden Charakterisierung viel Gelächter hervorrief. Vom Vorstand wurde auf die am kommenden Freitag stattfindenden Handpuppenspiele der Hohensteiner Künstler empfehlend hingewiesen und der Ausflug nach Schlochau eingehend besprochen. Wie vom Vorstand mitgeteilt wurde, ist dieser Ausflug dafür bestimmt, daß die deutsche Jugend diesseits und jenseits der Grenze in näheren Kontakt kommt. Unsere Jugendgruppe wird Gelegenheit haben, Spiele, Volkstänze usw. einzuüben und vorzuführen. Wie mitgeteilt wurde, wird die Ortsgruppe bereits an der Grenze und dann nochmals offiziell auf dem Marktplatz empfangen und begrüßt werden. Mit einem Liede wurde der offizielle Teil geschlossen und dann blieb jung und alt noch lange gemütlich beisammen. +

tz **Der Verein für Leibesübungen** feierte am Sonnabend abend in der Turnhalle das 75jährige Bestehen der Deutschen Turnerschaft. Mit dem Badenweiler Marsch zogen die Fahnen ein. Nach einem Prolog hielt der Vorsitzende Felskow die Festansprache, in der er des Werdens und Bestehens der Deutschen Turnerschaft gedachte. Der zweite Vorsitzende Borris hielt dann einen Vortrag über „die Hasenheide bei Coburg". Die Veranstaltung war gut besucht. +

Thorn.

Zurückgekehrt
Zahnarzt
Davitt
Strumykowa 2, II. 5262

Achtung: zum Saison-Ausverkauf
Preise rücksichtslos herabgesetzt!
Große Auswahl W. Grunert Nur Qualitätsware
Toruń, Szeroka 32 — Tel. 1990. 5136

Kaufe Gold u. Silber
5018 H. Hoffmann, Goldschmiedemst., Piekary 12

Original-Rekord
DAS BESTE RAD
5105

Lampions
für Garten- und Sommerfeste bei
Justus Wallis
Szeroka 34. Tel. 1469.
5017

Graudenz.

S. C. G. Clubhaus.
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag ab 4 Uhr nachmittags 5018
Lokal und Garten geöffnet.
Unterhaltungsmusik — Tanzdiele.

Herren-Damenfriseur
A. Orlikowski,
Ogrodowa 3
am Fischmarkt
Dauerwellen, Wasserwellen, Ondulation, Färben. 5013

Suche für m. Tochter, Mittelschule beendet, die polnische u. deutsche Sprache beherrschend, Stellung bei größeren Kindern in Grudziądz od. Umg. 5265 Jarzyński, Grudz., Droga Łąkowa 15

tz **Der Katholische Kirchenchor Schlochau** hatte am Sonntag der Einladung des hiesigen Kirchenchors Folge geleistet und einen Ausflug nach Konitz veranstaltet. Beim deutschen Gottesdienst in der Pfarrkirche sang der Chor ganz wundervoll die lateinische Messe. Mittags machten die Gäste dann einen Ausflug nach Müskendorf, wo der Seglerklub Boote zur Verfügung gestellt hatte. Dann fand mit den Konitzern eine gemeinsame Kaffeetafel im Klubhaus statt. Herr Butt begrüßte die deutschen Gäste im Namen des Kirchenchors. Herr Steinhilber, der zweite Vorsitzende der Ortsgruppe Konitz der Deutschen Vereinigung, hieß die Brüder und Schwestern aus dem Reich im Namen der Deutschen Volksgemeinschaft herzlich willkommen. Er wies auf das gute Verhältnis zwischen den beiden Ländern hin, das auch durch den herzlichen Empfang des polnischen Außenministers Beck in Berlin bekundet wurde. Der Redner schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den weiteren Ausbau der guten Beziehungen und auf ein innigeres Verhältnis zwischen den Volksgenossen hier und dort. Geistlicher Rat Pfarrer Kater dankte für die freundliche Aufnahme durch den Kirchenchor, die deutsche Volksgemeinschaft und dem Seglerklub. Den Dank brachte der Chor in mehreren gut vorgetragenen Volksliedern zum Ausdruck. Dann wurde gespielt und gebadet und dann hieß es Abschied nehmen, denn es ging nach Konitz zurück ins Kaffee Radke, wo alle noch längere Zeit gemütlich zusammen waren. +

tz **Tag des Pferdes.** Eine große Menschenmenge nahm am Sonntag an den Veranstaltungen zum „Tag des Pferdes" teil. Es fanden dann Wagenrennen, Pferderennen und Reiterkämpfe statt und dann erfolgte eine Prüfung der Geschirre und Gespanne, die für die Landwirte von großem Interesse war. +

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. Juli. Aus bisher unbekannten Gründen entstand auf dem Anwesen des Landwirts Jankowski in Baumgarten Feuer. Den Flammen fiel die Scheune sowie eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 6000 Złoty und ist teilweise durch Versicherung gedeckt. — Unbekannte Täter drangen in den Schweinestall der Landwirtsfrau Lewandowski in Nielub ein, wo sie ein Schwein abschlachteten. Sie wurden jedoch gestört und mußten ihr Tätigkeitsfeld unter Verzicht auf die Beute verlassen.

* **Culmsee** (Chełmża), 8. Juli. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Protokolle über die erfolgten Revisionen in der Stadtkasse, sowie in der Sammelkasse der städtischen Anstalten zur Kenntnis genommen, desgleichen ein Schreiben des Arbeitsfonds in Warschau in Sachen der dort aufgenommenen Anleihe. Zugestimmt wurde dem Antrag des Bürgermeisters Barwicki auf Aufnahme einer kurzfristigen Anleihe in Höhe von 40 000 Złoty bei der Polnischen Kommunalbank in Warschau. Bei der Beschlußfassung über das Statut für die Erhebung der Straßenreinigungsgebühren wurde eine Kommission gewählt. Um den Grundstückseigentümern nicht neue Lasten aufzubürden, soll die Kommission einen anderen Weg für die Aufbringung der Kosten finden. Den nächsten Beratungsgegenstand bildete der auf der Tagesordnung stehende Antrag betr. Einleitung von Bemühungen zwecks Erreichung einer Garnison. Stadtv. Siudziński erklärte hierzu, daß ein derartiger Beschluß schon seit Jahren bestünde, aus Mangel an Mitteln für den Bau von Kasernen aber nicht ausführbar wäre. Es wurde schließlich eine Kommission gewählt, die sich in dieser Angelegenheit bei der vorgesetzten Behörde um die Unterbringung einer Garnison in Culmsee bemühen soll. Sodann wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Marktplatz in „Plac Marszałka Piłsudskiego" umzubenennen. Von der Aufnahme einer weiteren Anleihe für die Beschäftigung der Arbeitslosen soll vorerst Abstand genommen und dafür versucht werden, eine Subvention für Wirtschaftsarbeiten zu erhalten. Die Angelegenheit der Beschlußfassung des Beratungsreglements des Stadtparlaments mußte vertagt und an die Reglementskommission zurückgewiesen werden. Nach Erledigung einiger weiterer kleinerer Angelegenheiten fand anschließend eine geheime Sitzung statt, die bis 21.45 Uhr dauerte.

Br **Gdingen** (Gdynia), 9. Juli. Zwei Angestellte des Gdingener Seeamts machten mit einem Segelboot eine Segelpartie nach Adlershorst (Orlowo), Da eine sehr starke Brise aufkam, verlor die Besatzung die Gewalt über das Steuer. Es gelang ihnen auch nicht mehr, den Strand zu erreichen, da die Wellen das Boot immer weiter in die See abtrieben. Man glaubte schon in Gdingen, daß das Segelboot verunglückt sei. Da traf am anderen Morgen die Nachricht ein, daß das Boot nach einer furchtbar verbrachten Nacht um 4 Uhr den Strand der Halbinsel Hela erreicht hätte.

Die in Gdingen eröffnete Gewerbe- und Handwerks-Ausstellung erfreut sich eines regen Zuspruchs vom Publikum. In den ersten fünf Tagen haben etwa 8000 Personen die Ausstellung besucht. Wie verlautet, sollen für etwa 60 000 Złoty Käufe getätigt worden sein. In der Hauptsache wurden Möbel, Teppiche und Leinenwaren gekauft.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 8. Juli. Die Neustädter Freiwillige Feuerwehr veranstaltete mit den Wehren aus Starzin, Soppieschin, Reda, Pretoschin und Orle eine außerordentliche Übung. Das Fest wurde am Sonnabend durch einen Fackelzug eröffnet. Am Sonntag fand ein Festgottesdienst in der Pfarrkirche statt. Nachmittags wurden vor dem Spritzenhause in Anwesenheit des Bürgermeisters Bolduan und den Vertretern der Behörden, eine Übung der hiesigen Gruppen II und III ausgeführt. Diese Übungen beweisen, daß die Wehr unter der gegenwärtigen Leitung auf der Höhe steht. Unter Vorantritt der eigenen Musikkapelle, marschierte darauf der Zug nach dem großen Stadion. Hier fanden Wettkämpfe der verschiedenen Wehren statt. Durch das schöne Wetter angelockt, war der Besuch des Publikums außerordentlich zahlreich. Zum Schluß fand Tanz statt.

Am selben Tage feierte der deutsche Turn- und Sportverein 1892 bei schönstem Wetter im Salińskischen Garten sein Sommerfest. Freunde und Gönner des Vereins waren in stattlicher Anzahl erschienen. Die Übungen an den einzelnen Geräten wurden vorzüglich ausgeführt, und wurden hierbei mustergültige Leistungen, die mit größeren Vereinen in jeder Hinsicht konkurrieren könnten, gezeigt. Für Unterhaltung beim Kegelschieben und Preisschießen war genügend gesorgt worden. Am Abend setzte der Tanz ein.

ef **Schönsee** (Kowalewo) 6. Juli. Auf bisher unaufgeklärte Weise wurde der Wagen des Landwirts J. Żurawski aus Schönfließ von einem Güterzuge überfahren. Infolge des Anpralls wurde das Pferd getötet und ca 100 Meter mitgeschleift. Die beiden Insassen des Gefährts kamen mit leichten Verletzungen davon.

Infolge Unfalls ihr Leben eingebüßt hat die 40jährige Arbeiterin A. Frąb aus Pluskowens. Sie wollte des Nachts ohne Licht ihre Wohnung verlassen. Hierbei glitt sie auf der Treppe aus und fiel ein Stockwerk tief hinunter. Sie schlug mit dem Kopf gegen die Mauer, wodurch augenblicklich der Tod eintrat.

v **Sosno** (Kr. Zempelburg), 8. Juli. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des „Landbund Weichselgau" eine Flurschau, zu der sich auch Gäste der benachbarten Ortsgruppen eingefunden hatten. Nachdem sich die Teilnehmer auf dem hiesigen Gutshofe des Freiherrn von Ketelhodt versammelt hatten, machten sie unter Leitung des Gutsherrn einen Rundgang über den Hof und durch die Ställe. Anschließend wurden die nahegelegenen, in bester Kultur stehenden Felder besichtigt, worauf die Teilnehmer im Gutshause an festlich gedeckten Tischen mit Kuchen und Kaffee bewirtet wurden. Während der Kaffeetafel richtete der Gastgeber Freiherr von Ketelhodt an die zahlreich versammelten Teilnehmer eine Begrüßungsansprache und gab anschließend einen interessanten Überblick über die Bewirtschaftung des Gutes während der letzten 100 Jahre. Es folgte ein Fachvortrag des Gutsinspektors über Fruchtfolge und dergleichen, worauf Bezirksgeschäftsführer Behrendt-Zempelburg den Teilnehmern für ihr Erscheinen und dem Gutshause für das freundliche Entgegenkommen dankte, dem sich ein dreifaches „Sieg-Heil" auf das Gutshaus und den Landbund anschloß. Nach der Kaffetafel wanderten die Teilnehmer durch wogende Kornfelder auf die entlegene Waldwiese, wo sich die Jugend mit fröhlichen Spielen vergnügte. Aus dem nahen Jugendheim Grünthal war eine Gruppe junger Mädchen erschienen, die mit ihren Gastvorführungen an Volkstänzen und dergleichen unter dem Publikum großes Interesse hervorriefen, wofür sie mit reichlichem Beifall belohnt wurden. In den Abendstunden fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

Hämorrhoiden. Fachärzte für Innerlichkranke lassen in vielen Fällen tagtäglich früh und abends etwa ein halbes Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser trinken. Ärztlich bestens empfohlen.
3550

x. **Zempelburg** (Sępólno), 9. Juli. Am vergangenen Sonnabend zwischen 9 und 11 Uhr abends wurde in dem hiesigen Zentralhotel ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Während in den unteren Räumen ein Tanzvergnügen stattfand, drangen unbekannte Täter in die Wohnräume des Hotelpächters Kucharski in der oberen Etage ein und stahlen drei Damenkleider, Strümpfe, Blusen, einen Herrenanzug, sowie 10 Złoty Bargeld, mit denen sie unbehelligt entkamen. — Dem Landwirt M. Pohl in Pempersin wurden von seinem Speicher mehrere Zentner Getreide in Säcken gestohlen.

Auch bei dem Besitzer W. Müller in Pempersin waren Diebe in den Schweinestall eingedrungen, konnten aber, da der Diebstahl bemerkt wurde, vertrieben werden. Von den Tätern fehlt z. Zt. in sämtlichen Fällen jede Spur.

Polnisch-deutsches Geistesleben im 16. Jahrhundert.

Auf Veranlassung des Konsuls der Republik Polen für das Gebiet Rheinland, Westfalen und Lippe, Dr. Zygmunt Zawadowski, hielt Professor Dr. Karl H. Meyer, der Slawist der Universität Münster, im Hause des Konsuls in Essen einen Vortrag über „Polnische Studenten an deutschen Universitäten im 16. Jahrhundert". Professor Dr. Meyer führte, wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, u. a. aus:

Die Beziehungen zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk sind so alt wie die polnische Geschichte. Während im 12. bis 14. Jahrhundert zahlreiche deutsche Bürger, Bauern und Adlige als gerngesehene Einwanderer die polnischen Dörfer bevölkerten, auf Wirtschaft und Handel befruchtend wirkten und den Städten wie dem königlichen Hof ein vielfach reindeutsches Gepräge gaben, lockten im 16. Jahrhundert die deutschen Universitäten sehr viele polnische Adlige, Geistliche und Bürgersöhne zum Studium. In weiten Kreisen war das Bedürfnis nach einer religiösen Erneuerung entstanden, und so zogen im Laufe des 16. Jahrhunderts Tausende aus Polen an diejenigen deutschen Hochschulen, an denen die Reformation sich durchgesetzt hatte, vor allem nach Wittenberg, wo der Stern Melanchthons neben Luther weithin leuchtete, ferner nach Frankfurt (Oder), Königsberg, Leipzig, Heidelberg und Straßburg im Elsaß. Das Verhältnis zwischen der polnischen Jugend, die bei dem damaligen wirtschaftlichen Reichtum Polens viel Geld in die deutschen Universitätsstädte brachte, und der deutschen Bürgerschaft war fast immer ausgezeichnet. Die polnischen Studenten trieben in Deutschland vor allem theologische und klassisch-philologische Studien; daneben war ein wichtiger Zweck die Erweiterung des Bildungshorizonts. Eine große Zahl der polnischen Studenten wanderte nach dem Studium in Deutschland weiter nach der Schweiz (Zürich und Genf) und Italien (Padua, Bologna, Rom) und kehrten nach einer lutherischen und kalvinischen Episode gewöhnlich als gute Katholiken ins polnische Vaterland zurück.

Mit dem Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges hört der Zustrom polnischer Studenten an die deutschen Hochschulen gänzlich auf. Auf religiösem Gebiet hat der Besuch keine unmittelbaren Dauerwirkungen gehabt, wohl aber auf anderen Gebieten. Polen erlebt im 16. Jahrhundert eine Zeitenwende, es erhebt sich aus einem mittelalterlichen Grenzstaat zu europäischer Bedeutung in Wissenschaft, Kunst und Staatsleben. Insbesondere hat die Reformation für Polens Kulturleben eine überragende Bedeutung: sie regt einen polnischen Adligen, M. Rej, an, dem Beispiel Luthers zu folgen und seinen Landsleuten in ihrer Muttersprache den bedeutenden Anfang einer Literatur zu schaffen. Nachdem nämlich ein halbes Jahrtausend lang die lateinische Sprache die Alleinherrschaft im Schrifttum Polens innegehabt hat, erhebt sich nun durch Rej die polnische Sprache zur Schrift- und Literatursprache, in der noch im gleichen 16. Jahrhundert überragende Meisterwerke geschaffen werden.

So bildet die Anregung, die von Deutschland ausging, und die Aufnahme und Auswertung, die diese Anregung in Polen fand, für die Kulturgeschichte beider Völker ein Ruhmesblatt.

Zwei Spione in Ungarn verurteilt.

Nach viertägiger Verhandlung verurteilte das Budapester Honved-Gericht den tschechischen Staatsbürger Selecki und den ungarischen Unteroffizier Szamsfolvi, welch letzterer bei einer Grenzwache tätig war, wegen Spionage zugunsten der Tschechoslowakei zum Tode durch den Strang.

Selecki hat sich in das Vertrauen von Grenzmilitärbehörden einzuschleichen verstanden und hatte in Gemeinschaft mit dem Unteroffizier militärische Geheimdokumente durch einen Einbruch entwenden können, die er über die Grenze brachte und seinen Auftraggebern übergab. Als er die Originaldokumente noch in der gleichen Nacht zurückbringen wollte, wurde er von einer ungarischen Grenzpatrouille festgenommen. Er setzte sich mit einem Revolver zur Wehr. Seine Waffe versagte. Als er flüchtete, wurde er niedergeschossen und leicht verletzt.

Dichter und Helden.

In der Nähe des Ostra-Brama-Tores in Wilno drängen sich die katholische Theresienkirche, ferner eine griechisch-katholische Kirche und die Kirche der unierten Basilianer-Mönche zusammen. Durch eines der schönsten Rokoko-Portale Wilnos kommt man in den Hof der früheren Klostergebäude der Basilianer. In diesen ehemaligen Klostermauern befindet sich ein weißrussisches Gymnasium, ein griechisch-katholisches Priesterseminar, das weißrussische Museum und die Konrad-Zelle.

Die Konrad-Zelle ist der Raum, in dem der größte polnische Dichter Adam Mickiewicz von den Russen gefangengehalten wurde. Diese Zelle ist in den Improvisationen der „Dziady" wieder erstanden. Hier wurde der „neue Konrad" geboren, nicht der, der seiner Liebe nachtrauert, sondern der um sein Vaterland weint und für dieses kämpfen will. Der neue Konrad setzte sich mit Gott auseinander. Ein flammender Protest gegen die Leiden seines Volkes ist dieser Monolog Konrads, der in der Literatur der Welt kaum seinesgleichen finden wird. Die Glut der Empörung, der Schwung der Rede und die Gewalt der Bilder reißen hin.

Heute ist die Konrad-Zelle nicht als Gefängnis erhalten, durch Zusammenfügung von zwei Zellen hat man einen größeren Raum geschaffen, der als Lesehalle dient. Die Halle ist ausgestattet mit Bildern von Adam Mickiewicz und anderen bedeutenden Angehörigen der Studentenverbindung, die hier von den Russen eingesperrt waren. Auch einige Möbel aus Wohnungen des großen polnischen Dichters sind vorhanden. Und von einem der Fenster zeigt uns der Pförtner einen Tennisplatz im Hof. Dort stand früher ein kleines Haus, in dem zwei junge polnische Damen wohnten. Die schufen eine besondere „Zeitung" für Mickiewicz, indem sie eine große Tafel aufstellten und dort aufschrieben, was in der Stadt und in der Welt vor sich ging. Der Dichter konnte von einem Zellenfenster aus alles lesen und blieb auf diese Weise im Bilde über die Vorgänge, die sich draußen ereigneten.

Mickiewiczs Werk und sein Leben ist mit Wilno aufs engste verbunden. Vielfach findet man an alten Häusern Aufschriften, die besagen, daß hier Adam Mickiewicz gelebt habe, daß er in jener Wohnung lebte, bevor er nach Rußland verschickt wurde. In den Sammlungen der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft gibt es vieles, was an Mickiewicz erinnert: Briefe, Bilder, Bücher, Erstausgaben seiner Werke usw.

Da erinnert auch so manches an Słowacki, dessen Vater auf dem Friedhof Rossa beigesetzt ist. Es erinnert in diesen Sammlungen vieles an Tadeusz Kościuszko, den Freiheitshelden und Kämpfer, der auch aus diesem Wilnoer Land stammte und von dieser Erde so vieles mit in die Welt nahm, das ihn kämpfen ließ für Freiheit, für Gesetz und Ehre, wie den Marschall Józef Piłsudski. Hatten Mickiewicz und Słowacki auf geistige Weise für Polens Freiheit gearbeitet, so kämpften Kościuszko und Piłsudski anders.

Marschall Józef Piłsudski — wer Wilno kennt wird den großen Staatsmann und energischen Kämpfer besser verstehen. Es ließe sich eine Parallele ziehen zwischen der Stadt und dem Mann. Wie vieles, das auf den Marschall paßt, was den Menschen charakterisiert, charakterisiert die Stadt Wilno, die Józef Piłsudski über alles geliebt hat. Nach Wilno fuhr der Marschall um Ruhe und Besinnung zu finden. Hier wurden oft entscheidende Beschlüsse gefaßt. In dieser Stadt fand Piłsudski immer wieder all das, was ihn für sein unermüdliches Schaffen stark gemacht hat.

Die Verbundenheit des Marschalls mit Wilno hat ihren schönsten Ausdruck gefunden in einer im August 1928 vor seinen Legionären gehaltenen Rede. Damals erwartete man eine große außenpolitische Ansprache, zumal die polnisch-litauische Spannung einen Höhepunkt zu erreichen schien. Die Tatsache, daß die Rede in Wilno gehalten wurde, war weiter dazu angetan, von ihr etwas besonderes zu erwarten.

Tatsächlich war diese Rede auch etwas besonderes — jedoch nicht in dem erwarteten Sinne. Der Marschall begann seine Ansprache:

„Da ich in Wilno zu sprechen habe, will ich allen Groll und alle Härte aus meiner Rede verbannen. Denn hier in Wilno ist es gewesen, wo ich als kleiner Junge durch die Straßen tollte, hier ging ich in die Schule, hier habe ich gelernt anhänglich zu sein, zu denken und zu lieben . . ." Und wie charakteristisch für die Stadt und den Mann und ihr Verhältnis zueinander, daß der Staatsmann hier statt der erwarteten politischen Rede — über das polnische Wort „miły" („lieb") sprach und eine Aufzählung schöner Erinnerungen an seine Legionärszeit brachte. Diese Ansprache, eine der prächtigsten, die Józef Piłsudski je gehalten hat, endete mit einer wahren Hymne auf Wilno:

„Du liebe Stadt! Ihr lieben Mauern, die ihr mich einst als Kind geliebkost habt, die ihr mich die Größe der

Das Recht ist der Regulator unseres Lebens.

Von Piłsudskis moralischer Autorität zur Herrschaft „guter Gesetze“.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Bei dem Empfang, den der Ministerpräsident Oberst Sławek aus Anlaß der Schließung der Parlamentssession in den Räumen des Präsidiums des Ministerrats für die Abgeordneten und Senatoren des Regierungsblocks am Sonnabend nachmittag gab, hielt der Ministerpräsident eine große Rede, in der er die Situation kennzeichnete, in welche der Staat nach Beendigung der Arbeiten der außerordentlichen Session des Parlaments eingetreten ist.

Einleitend stellte Oberst Sławek den Ursprung und die Rolle des Unparteilichen Blocks auf dem Hintergrunde der historischen Epoche dar, der die Persönlichkeit des Marschalls Piłsudski den Stempel aufgedrückt hat.

Die Epoche Piłsudski

ist ein Zeitraum des Aufbaues der Kräfte in einem Volk ohne eigene Verwaltung, ohne Waffen und ohne den Glauben an die eigenen Kräfte, in einem Volk, das sich in seiner Mehrheit mit seinem Schicksal abgefunden hat. Dann aber geschah das Wunder der Wiedergewinnung der persönlichen Freiheit, der Befreiung der Würde und des Stolzes. Die Menschen wurden aus der Atmosphäre der Verzweiflung herausgehoben und Piłsudski gab ihnen die Freude des Kampfes. Es war ein Kampf kleiner Gruppen gegen eine ungeheuere Übermacht. So begann Piłsudski im Weltkrieg um sein Vaterland zu kämpfen, in dem viele nur auf eigenen materiellen Vorteil bedacht waren, in dem sich große und kleine Parteien gebildet hatten. Im neuen Staat Polen stellte sich alles Finstere, Dumme, Schlechte Piłsudski entgegen, um der eigenen Armseligkeit im freien Polen einen möglichst breiten Platz zu sichern.

Piłsudski konnte daher das Schicksal des Landes nicht in die Hände dieser Leute legen, die an die eigenen Kräfte der Nation nicht glaubten

und die nicht einmal versucht hatten, das Volk zum Kampf um die Freiheit zu organisieren.

Um Piłsudski begannen sich alle die zu scharen, die ihm ihre Kräfte zum Kampf um Polen zu leihen entschlossen waren. Diese Menschen mußte Piłsudski zunächst an der äußeren Front verwenden im Kampf um das Land, und drinnen im Lande machten sich infolgedessen diejenigen breit, denen es um Einfluß und Ansehen ging. Sie beherrschten Verwaltung, staatliche Institutionen und Selbstverwaltung, schufen sich ihre Parteien und beherrschten durch sie die gesetzgebenden Kammern. Es kam allmählich die Annäherung zwischen denen, die Piłsudski offen bekämpften und denen, die bis 1925 seine „Anhänger“ zu sein vorgaben. Wir erinnern uns daran, wie jene Anhänger es ohne Protest geschehen ließen, daß sich Piłsudski zurückzog.

Eingehender ging dann der Ministerpräsident auf die Arbeit des Marschalls

nach dem Mai-Umsturz im Jahre 1926

ein und hob hervor, daß der Marschall in jener Zeit in der Lage war, neue Verfassungsformen anzubefehlen, ohne auf irgend einen Widerstand zu stoßen. Der Marschall hat jedoch diesen Weg der Verfassungsänderung verschmäht. Die Arbeit an der Umgestaltung der Verfassung fiel später dem Unparteilichen Block zu, der auf einer neuen, von den vorherigen politischen Voraussetzungen und der politischen Praxis gründlich verschiedenen Grundlage aufgebaut wurde.

Nach Darlegung des dem Block zugrunde liegenden Ideengehalts und der in der Arbeit des Blocks eingehaltenen Methode, ferner nach einem kurzen Überblick über die Arbeit des Blocks am Umbau der Verfassung ging der Ministerpräsident zur Zeichnung der Hauptmerkmale der neuen Wahlordnungen über und führte etwa folgendes aus:

Das bisherige System würde uns unter den heutigen Bedingungen im künftigen Parlament eine erdrückende Mehrheit sichern. Wir haben uns dennoch entschlossen, dieses System zu ändern, denn wenn das System der Listen und Parteiklubs erhalten bliebe, so müßten die Parteisitten, die auszurotten wir uns entschlossen haben, auch unsere Arbeit auf Abwege bringen. Das Parteiwesen hatte sich übrigens sehr schnell in ein

Protektionswesen

verwandelt. Die Partei, die zur Macht kam, brachte ihre Leute unter. Wir kämpften gegen die Protektion und wollen, daß auf jedem Posten der tüchtige Mann steht. Wir beschlossen daher, lieber auf unsere Machtpolitik zu verzichten, als zuzugeben, daß das Schlechte weiter lebe oder sich wieder einbürgere. Denn ein System, das aus den Anhängern eines Lagers Leute macht, die vor der übrigen Volksgemeinschaft bevorrechtet sind, ist die

Verneinung der Gerechtigkeit.

Auf ein solches System kann man die Staatsstruktur nicht stützen.

Wir haben

die Wahlgesetzentwürfe

einstimmig angenommen, obwohl sie die Zahl der Mandate herabsetzen und vielen von uns nicht mehr die Möglichkeit geben, sich um ein Mandat zu bemühen. Und wir haben das Recht, heute zu sagen, daß wir in der Arbeit an der Verfassung und an den mit ihr im Zusammenhange stehenden Gesetzen unseren ganzen guten Willen zur Arbeit um die Zukunft des Staates gezeigt haben. Gleichzeitig haben wir die uns von Józef Piłsudski auferlegte Aufgabe gelöst.

Seine letzte Unterschrift hat der Kommandant unter die Verfassung gesetzt.

Damit wurde die Periode seiner großen Arbeit und der Errungenschaften seines ganzen Lebens abgeschlossen. Wir haben noch viel Arbeit zu leisten. Heute, wo wir daran gehen wollen, das Haus, das gebaut ist, in Ordnung zu bringen, müssen wir an die großen Leistungen denken, die Piłsudski vollbracht hat. Wir müssen uns daran erinnern, daß er Polen zu dem gemacht hat, was es heute ist.

Der Führer ist von uns gegangen. Als die Nation ihn zu Grabe trug, wuchs in allen die Sorge um den Staat und alle fragten sich:

„Wer wird ihn ersetzen?“

Diese Vertiefung der Besorgnis aller um die Geschicke des Staates gestaltet sich an und für sich zu einer Kraft. Auf die Frage: „Wer wird ihn ersetzen?“ haben wir die Pflicht, eine Antwort zu geben.

Versuche, einen anderen Menschen zu finden, der durch seine Größe eine so vollständige moralische Gewalt haben könnte, würden ergebnislos sein. Wenn wir andere in diese Rolle hineinpassen wollten, so würden wir leicht bemerken,

daß diese Autoritätsmacht niemand verliehen werden kann,

und daher suchen wir nicht auf diesem Wege nach einer Lösung. Wir müssen sie auf einem anderen Wege finden.

In der Zeit des Kampfes um das freie Polen, als das Volk noch keine leitenden Organe hatte, war die moralische Autorität des Führers das oberste Gesetz. In der Zeit des inneren Kampfes war wieder Piłsudskis Autorität maßgebend. Heute hat sich die Lage grundlegend geändert. Die Verfassung umreißt klar die Kompetenzen der einzelnen Staatsorgane und den Weg, auf dem sie berufen werden sollen. Alles ist genau festgelegt, und das ist die Antwort auf unsere Frage:

Das Recht als oberster Regulator unseres Lebens soll über uns herrschen und im Rahmen des Rechts derjenige, den das Recht dazu bestimmt.

Ich gebe ein Beispiel, wie ich das verstehe. Der Tod Piłsudskis hat für die Regierung eine neue Lage geschaffen. Derjenige, der unserer Regierung die Kraft gab, fehlt. Daher hat es auch die Regierung, an deren Spitze zu stehen ich die Ehre habe, für notwendig erachtet, sich an den Staatspräsidenten mit der Bitte zu wenden, darüber zu entscheiden, ob die gegenwärtige Regierung in dieser neuen Lage zuständig ist.

Das Schicksal, der Zufall oder persönliche Eigenschaften haben uns zusammengebracht, um Józef Piłsudski zu dienen. Unter ihm haben wir vielleicht besser als andere für das Gemeinwohl zu arbeiten gelernt. Und solange unsere Kräfte reichen, bleiben wir in diesem Dienst.

Die beste Zeitung

die unbedingt in Dein Haus gehört, versieht Dich nicht nur mit gutem Nachrichtendienst und interessanter Unterhaltung, sondern wahrt auch

Deine Interessen.

Unerschrocken vertritt die Rechte des Deutschtums die hier führende deutsche Tageszeitung, die

„Deutsche Rundschau in Polen.“

Monatlicher Postbezugspreis 3.89 zł.

Englische Schlachtschiffe werden abgewrackt.

Im Rahmen des Flottenbauprogrammes, das die Englische Regierung nunmehr nach dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens in Aussicht genommen hat, ist beschlossen worden, fünf der größten Schlachtschiffe innerhalb der nächsten fünf Jahre abzuwracken.

Es sind dies die Schlachtschiffe „Queen Elisabeth“, „Malaya“, „Barahm“, „Maliant“ und „Warspite“. Alle diese Schiffe, die bereits in den Jahren 1915 und 1916 gebaut wurden, haben sich für die moderne Kriegführung als zu alt erwiesen. Außerdem müssen ihre Maschinen dauernd überholt werden, was mit außerordentlich hohen Unkosten verbunden ist. Die Admiralität will diese Schiffe durch neue ersetzen, die eine wesentlich geringere Tonnage besitzen sollen. Die im Washingtoner Abkommen festgesetzte Höchsttonnage beträgt 35 000 Tonnen, doch will die Englische Regierung darauf hinarbeiten, bei der kommenden Flottenkonferenz der Hauptseemächte eine Höchstgrenze von 25 000 Tonnen zu erreichen. Einer der wesentlichsten Gründe für diese neue Flottenpolitik Englands ist in der Kostenfrage zu suchen, da ein 25 000-Tonnen-Kreuzer 2 Millionen Pfund weniger als ein 35 000-Tonnen-Kreuzer, nämlich 5,7 gegen 7,7 Millionen Pfund, kostet.

Französische Absage an Litauen.

Der litauische Außenminister Lozoraitis hält sich gegenwärtig in Paris auf und hatte am Freitag vormittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Laval. Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ erfährt, hat sich Lozoraitis die französische Hilfe in den deutsch-litauischen Streitfragen sichern wollen. Er ist hierbei jedoch auf diplomatische Weise in negativem Sinne beschieden worden. Der litauische Außenminister will sich von Paris aus nach London begeben. Er befindet sich also auf einer regelrechten diplomatischen Tournee.

Lozoraitis hat zunächst das Memelproblem angeschnitten und Laval auf die Rückwirkungen aufmerksam gemacht, die bei klarer Anwendung des Memelstatuts für Litauen entstehen müßten, nämlich die sofortige Ersetzung des litauisch beeinflußten Direktoriums angeblich durch „ein nationalsozialistisches“. Litauen fühlte sich ermutigt, durch seinen Außenminister, wie das gestern geschehen ist, zwei Fragen zu stellen: Einmal, auf welche Unterstützung die Litauische Regierung in ihrem bisherigen Widerstand gegen die Anwendung des Memelstatuts rechnen könne, zum andern, welche Einstellung Paris später einnehmen werde für den Fall, daß Kowno die Landtagswahlen zulassen würde.

Obgleich Frankreich von seinem Beitritt zur zweiten kollektiven Protestnote an die Britische Regierung zunächst Abstand genommen hat, hat Herr Lozoraitis, wie man hört, am Quai d’Orsay nicht die positive Antwort erhalten, die er wohl nach der Einstellung der Französischen Regierung erhofft hatte. Wenn es auch nicht in der allgemeinen Linie der französischen Außenpolitik liegt, das Deutschtum im Osten irgendwie zu fördern, so hat der gegenwärtige französische Ministerpräsident doch ein besonderes Interesse am Zustandekommen des Ostpaktes, und es scheint, daß Laval seinen litauischen Kollegen auf dieses Bedürfnis aufmerksam gemacht und gleichzeitig die Befürchtung zum Ausdruck gebracht hat, daß Deutschland, entsprechend den Ausführungen in der Rede des Reichskanzlers vom 21. Mai dem Pakt-System solange fernbleiben werde, bis die Memelfrage bereinigt ist. War die erste Frage Lozoraitis somit in negativem Sinne beantwortet, so nimmt es nicht wunder, wenn Laval, wie es heißt, auf die zweite vollkommen stumm geblieben ist.

Begründung eines Kassationsurteils.

Das Oberste Tribunal in Kowno hat jetzt nach fast zwei Monaten endlich die Begründung für die Verwerfung der Kassationsbeschwerden im Memelländer-Prozeß herausgegeben. In 45 Schreibmaschinenseiten werden alle Beschwerdepunkte der Verteidigung, wie zu erwarten war, abgelehnt. Das Oberste Tribunal steht, wie das Kriegsgericht, auf dem Standpunkt, daß eine Trennung der vier verschiedenen Anklagepunkte nicht in Frage komme, obwohl die litauische Verteidigung eindeutig festgestellt hat, daß diese vier Punkte miteinander nichts zu tun hätten. Das Oberste Tribunal versucht weiterhin, die Parteien als Geheimparteien hinzustellen, obwohl es in der Begründung selbst anerkennen muß, daß beide öffentlich zugelassen waren. Es will auch die Schuld jedes Angeklagten als erwiesen ansehen und hält es für unwesentlich für die Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes, ob die Angeklagten im Besitz von Waffen waren oder nicht, wie dies tatsächlich der Fall war.

Selbst wenn man die Art der Beweisführung litauischer Gerichte gewohnt ist, kann man hier der Auffassung des Gerichts beim besten Willen nicht mehr folgen. Bezeichnend für die litauische Methodik ist, daß ausgerechnet bei dem Baron Ropp die Teilnahme an den Vorbereitungen zu einem bewaffneten Aufstand nicht erwiesen sein soll. In diesem Punkt hebt das Oberste Gericht deshalb die Anklage gegen ihn auf. Ganz besonders bedauerlich ist es auch, daß das Oberste Tribunal die Auffassung ablehnt, daß im Memelländer-Prozeß Angeklagte für Vergehen anderer bestraft worden sind und daß eine Menge Material in den Prozeß einbezogen worden sei, das nichts mehr mit der Anklage zu tun hätte. Auch die Verhinderung der Vorladung von Entlastungszeugen bestreitet der höchste litauische Gerichtshof gegen die objektive Wahrheit. Besonders erwähnenswert an der Urteilsbegründung ist noch die Auslegung des Kriegsgerichtsurteils über die Verteilung der Gerichtskosten. Danach soll jeder der Angeklagten gleichmäßig an den Kosten beteiligt sein.

Mit der Übergabe der Begründung der Entscheidung des Obersten Tribunals an das Kriegsgericht tritt das Urteil des letzteren nunmehr endgültig in Kraft, d. h. das Kriegsgericht hat jetzt für die Ausführung des Urteils alles Notwendige zu veranlassen.

Wahrheit lieben lehrtet, du liebe Stadt mit so vielen, vielen Erinnerungen. Diese Stadt ist das Symbol unserer großen Kultur und unserer einstigen staatlichen Größe. Die Dynastie der Jagiellonen, die einst über die Türme Krakaus und die Türme Wilnos hinaus machtvoll herrschte. Das Wilno Stefan Batorys, der die Universität gründete und mit dem Schwert neue Grenzen zog. Die großen Dichter und Sänger, die das Volk mit ihrem Wort liebkosten und im Zauber ihrer Verse dem Volk das Leben schenkten. Nirgend anderswo, sondern hier in der gleichen Schule, in die innerhalb dieser so herrlich Gott preisenden Mauern auch ich ging, haben sie wie einst in der verfluchten russischen Schule gelernt.

Alles Schöne in meiner Seele hat Wilno zärtlich gepflegt. Hier hörte ich die ersten Worte der Liebe, hier die ersten Worte der Weisheit, hier alles, was das Kind und der Jüngling in zarter Verbundenheit mit den Mauern und den Hügeln erlebte. Eine der schönsten Städte der Welt!

Das alles häufte sich in den Träumen eines Mannes, der nicht weiß, ob er nicht schon morgen zu Grabe getragen wird. Ein paar Jahre verstrichen, ich war von neuem mit Euch zusammen: Und als ich — im Warschauer Belvedere eingeschlossen — von Wilno träumte und an Wilno dachte, da dachte ich auch an Euch. Als ich zum Kampf aufforderte, um Wilno heimzuholen, da habe ich Euch zu mir gerufen. Ich träumte und glaubte daran, daß zwei brüderlich verbundene Herzen mir verschaffen könnten was die Seele wünschte. Wilno muß mein sein! Und wie ihr darauf geantwortet habt — lebhaft erinnere ich mich an diesen Augenblick. In jener Zeit, da Polen kaum zu leben begonnen hatte, da man von allen Seiten nach unserer Heimaterde verlangte und die Hände nach ihr ausstreckte, als an allen Grenzen der Republik Schlachten geschlagen wurden und der Krieg noch andauerte, während andere Staaten bereits im Frieden lebten, als bei uns noch die Geschütze donnerten, während dort schon Ruhe herrschte — da dachte niemand an Wilno, und kein Herz machte sich um Wilno Sorge. Ihr habt den zuverlässigsten Soldaten gestellt, den Soldaten der mich im Heere nie im Stiche ließ, der mir alles gab, was der Soldat dem Führer geben muß. Ich habe Euch gerufen. Es kamen jene Ostertage, als Bataillon um Bataillon, Schwadron um Schwadron gegen Wilno eilte. Und ein Gemurmel lief durch die Reihen der Kriegskameraden: Unser Kommandant liebt Wilno, zu Ostern überreichen wir ihm Wilno als Geschenk.

Ein prächtiges Geschenk! Wenn ich daran denke, daß ihr ohne die Wichtigkeit Wilnos für uns zu bedenken, mir lediglich als Geschenk, als Liebkosung für das Herz des Kommandanten, soviel gegeben habt, wenn ich überlege, daß sich dort am Friedhofstor Grab an Grab reiht, eins neben dem andern, wie Soldaten in Reihen — dann kann ich sagen, daß eine solche Handlungsweise „miły“ („lieb“) war. Wenn ich ans Sterben denke, dann möchte ich mein Herz dort auf diesem Friedhof zur Ruhe betten, damit der Führer mit seinen Soldaten zusammen ruht, die ihres stolzen Führers Stirn so liebkosen konnten und so ihr Leben hinzuopfern vermochten — nur für ein Geschenk ...“

M. H.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Metall- und Maschinenindustrie.

Der Verband der Polnischen Metallindustriellen hat dieser Tage den Jahresbericht über seine Tätigkeit im Jahre 1934 veröffentlicht. In dem Bericht wird im einzelnen auf die verschiedenen, dem Verband angeschlossenen Fachgruppen eingegangen. Er ermöglicht einen interessanten Einblick in die Verhältnisse der polnischen metallarbeitenden Industrie. Aus dem umfangreichen Berichts- und Zahlenmaterial greifen wir nachstehend die wichtigsten Daten heraus.

Der Verband der Polnischen Metallindustriellen zählt am Schluß des Jahres 1934 14 Zweigstellen und 12 Fachgruppen (im Jahre vorher 12 Zweigstellen und 11 Fachgruppen. Hinzugekommen ist im Berichtsjahr u. a. eine ostpolnische Zweigstelle; außerdem wurde eine 12. Fachgruppe, nämlich für Schiffsbau gebildet, in welche die Danziger Werft eingruppiert wurde. Die früheren Fachgruppen erfuhren allmählich eine stärkere Differenzierung, so daß im Jahre 1934 folgende Spezialgruppen aus den Hauptgruppen gesondert wurden: Die Gruppe der Drahtseilfabriken aus der Hauptgruppe „Draht- und Nagelfabriken", die Gruppe der Fabriken für Blechverpackungen aus der Hauptgruppe „Eisenwaren", die Gruppe der Fahrradfabriken aus der Hauptgruppe „Maschinenindustrie", die Gruppe der Werkzeugproduzenten aus der Hauptgruppe „Werkzeg- und Präzisionswarenfabriken" und schließlich die Gruppe der Bearbeitungsmaschinenindustrie aus der Hauptgruppe „Maschinenfabriken".

Dem Verband gehörten am Schluß des Jahres 1934 von Unternehmungen mit mehr als 20 Arbeitern je Betrieb 663 tätige Betriebe an. Die Zahl der von den Verbandsfabriken beschäftigten Arbeiter hat sich im Laufe des Berichtsjahres von 33 132 auf 38 540, d. i. um 16,3 Prozent erhöht. Das bedeutet gegenüber dem Rekordstand vom Jahre 1928 einen Beschäftigungsstand von 46 Prozent. Der stärkste zahlenmäßige Zugang wurde in der Metallwarenindustrie (54,2 Prozent) und in der Fabrikation von Messegeräten und Präzisionswaren (32,9 Prozent) verzeichnet.

Der bedeutendste Standort der metallverarbeitenden Industrie in Polen ist sowohl hinsichtlich der Zahl der Betriebe, als auch der Zahl der Arbeiter, die Hauptstadt Warschau. An zweiter Stelle folgt nach der Zahl der Arbeiter der Bezirk von Radom-Kielce, an dritter Stelle der Dombrowaer Bezirk, an vierter Stelle kommt nach der Zahl der Arbeiter Posen-Pommerellen. Die stärkste Fachgruppe nach der Zahl der Betriebe und Arbeiter ist die in Warschau stationierte Maschinenindustrie. An zweiter Stelle steht die Gruppe der Metallwarenfabriken, ebenfalls mit dem Hauptsitz in Warschau, an dritter Stelle die Gruppe der Eisenwarenfabriken mit dem Hauptsitz im Dombrowaer Bezirk.

Fabriken mit über 2000 beschäftigten Arbeitern gab es im Jahre 1934 in der polnischen Metallindustrie nicht. Das letzte Mal wurden im Jahre 1932 drei solcher Fabriken notiert. 1500 bis 2000 Arbeiter beschäftigten in Polen zwei Fabriken und zwar die Firma H. Cegielski in Posen und die Starachowicer Berg- und Hüttenwerke in Starachowice. 1000 bis 1500 Arbeiter beschäftigten fünf Fabriken. Das erste Mal seit einer Reihe von Jahren zeigt der Gesamtumsatz aller Fabriken wieder eine Zunahme. Er hat sich von 325,81 Mill. auf e364,66 Mill. Złoty erhöht. Die Zahl der Streiks in den Fabriken der Metallindustrie hielt sich etwa auf dem Stande des Vorjahres. Die Zeitdauer betrug bei insgesamt 11 Betrieben 124 Tage. EWD.

Der Lemberger Holzmarkt.

Stand schon der Monat Mai im Zeichen des Abwartens einer Klärung der Marktverhältnisse hinsichtlich der Konjunktur und der Preise, so ist die Situation wegen der in der Zwischenzeit eingetretenen Ereignisse noch undurchsichtiger und kritischer geworden. Die Abwertung des Danziger Gulden, die zeitweilige Unterbrechung der Tätigkeit der Banken und die Devisen-Bewirtschaftung in Danzig erschweren in hohem Maße die Exportmöglichkeiten nach bzw. über Danzig. Man rechnet jedoch in Lemberger Holzkreisen damit, daß sich die Lage in Danzig bald klären wird und zwar in positivem Sinne, schon deswegen, weil dies eine Lebensfrage für Danzig bedeutet.

Die Sägewerke in den Vorkarpathen leiden weiter am Mangel an Rohware, von der ein großer Teil im Walde verblieb, des weiteren wegen der schwierigen Zufuhr zu den Sägewerken, im Zusammenhang mit den beginnenden Erntearbeiten. Eine feste Preistendenz hat sich hauptsächlich für Eichenmaterialien herausgebildet, hauptsächlich für englische Friesen. Belebt hat sich auch die Nachfrage nach Buchenmaterial, welches sich um 3 bis 4 Prozent im Preise erhöht hat.

Weiße englische Bohlen erzielten 34 bis 35 Złoty, spezielle englische Ausmaße, sowie weiße holländische erreichten 37 bis 38 Złoty, bei Terminaufträgen sogar 1 bis 2 Złoty mehr, alles franko Danzig für 1 Festmeter. Papierholz wird fleißig verladen und zwar hauptsächlich nach Deutschland, es bleibt im Preise fest. Für Papierholz I. Klasse wurden 10 bis 10,50 Złoty pro Festmeter franko Verladestation gezahlt. Für unbesäumtes Buchenholz (Boulsen) wurden letztens 35 Złoty je Festmeter franko Waggon Danzig gezahlt. Letzthin zeigte sich auch Nachfrage nach Kiefernboulsen für Deutschland, stellenweise auch für Palästina. Die offerierten Preise schwanken augenblicklich zwischen 65 und 70 Złoty, franko Waggon Verladestation.

Eichene Boulsen erzielten je nach den verlangten Dimensionen und Qualitäten Preise von 100 bis 130 Złoty (für Klötze von 40 Zentimetern aufwärts), englische Blöcke (Skrzynie) von 150 Złoty aufwärts, alles franko Waggon Verladestation. Kurze englische Friesen gingen Ende des Monats Mai von 100 auf 115 Złoty in die Höhe und zwar franko Waggon Danzig. Dieser Preis hält sich bei günstiger Nachfrage.

Andere Holzarten und Sortimente sind vernachlässigt. Eichenblockbretter (Cilloak) können sich nicht emporrappeln (90 Złoty franko Waggon Danzig, 68 bis 70 Złoty franko Waggon Verladestation).

Im allgemeinen repräsentiert sich die Lage derart, daß einerseits Interesse für allgemeine Sortimente, die leicht zustellbar sind, fehlt, andererseits macht sich schon seit längerer Zeit Nachfrage nach Spezialsortimenten bemerkbar und zwar nach solchen Sortimenten, für die man sich bisher so gut wie gar nicht interessiert hat.

Neue Vermahlungsvorschriften in Polen?

Das polnische Innenministerium hat den Entwurf einer Verordnung ausgearbeitet, die die Vermahlung von Roggen und Weizen regelt. Nach diesem Entwurf soll in Hinkunft Weizen nur bis zu 65 Prozent und Roggen nur bis zu 55 Prozent vermahlen werden. Geringere Mehlsorten als die vorangeführten dürfen nicht hergestellt werden mit Ausnahme von Schrotmehl, das aus zu 90 Prozent vermahlenen Weizen oder Roggen erzeugt werden darf. Diese Vorschriften beziehen sich nur auf Mehl, das in den allgemeinen Handel gebracht wird.

Den vorangeführten Normen unterliegen nicht Mehl für Ausfuhrzwecke, Mehl für Militärzwecke, Mehl für besondere vom Innenministerium anerkannte Zwecke, Mehl für den Eigenverbrauch, sowie schließlich Mehl, das in einer über der vorangeführten Norm liegenden Qualität hergestellt wird. Der Verordnungsentwurf sieht eine Reihe von Bestimmungen vor, die eine Kontrolle der Mehlherstellung und der Mehllager ermöglichen. Von seiten der Bäcker- und Mühlenorganisationen sind verschiedene Einwände gegen diesen Entwurf erhoben worden, die vom Innenministerium noch geprüft werden.

Zunahme der Bestellungen der öffentlichen Hand in Polen.

Wie aus vom polnischen Innenministerium veröffentlichten Mitteilungen hervorgeht, erreichen die Bestellungen der Selbstverwaltungskörper bei den einzelnen polnischen Industriezweigen im laufenden Haushaltsjahr 1935/36 eine Höhe von 142,4 Mill. Złoty gegenüber 124,5 Mill. Złoty im Haushaltsjahr 1934/35. Die Zunahme beträgt demnach fast 18 Mill. Złoty oder über 14 Prozent. Auf diesem Wege soll eine Mehrbeschäftigung der Industrie erreicht werden, die sich vor allem im Baugewerbe auswirken soll, das allein Aufträge über 26,6 Mill. Złoty erhalten hat. Auf den Steinkohlenbergbau entfallen 27 Mill. Złoty und auf die Industrie der Steine und Erden 22,6 Mill. Złoty. Ob jedoch die veranschlagten Beträge auch verausgabt werden, hängt in erster Linie von den Eingängen an Steuern und Abgaben bei den Stadt-, Gemeinde- und Kreisverwaltungen ab.

Eine Kampfpause auf dem Weltkalimarkt.

Kaliaufschlüsse in aller Welt. — Kaliverwendung steigt bei sinkenden Preisen.

Dr. Cr. Bis zum Weltkrieg war Deutschland das einzige Land der Erde, welches Kali in großem Stile aufgeschlossen hatte, produzierte und exportierte. Die deutsche Produktion von 1913 betrug 11,9 Mill. Tonnen. Rohsalz mit 1,232 Mill. Tonnen K_2O Inhalt der handelsfertigen Salze. Durch den Frieden von Versailles fielen mit Elsaß-Lothringen die dortigen erheblichen im Ausbau befindlichen Kalivorkommen an Frankreich, das sich sofort lebhaft um deren weitere Entwicklung bemühte, und mit Hilfe der Rheinwasserstraße auch alsbald in den Export eindrang.

	Deutschland		Frankreich	
	Rohsalz	K_2O Gehalt	Rohsalz	K_2O Gehalt (in Mill. Tonnen)
1920	11,39	1,074	1.22	0,194
1923	11,35	1,302	1,57	0,262
1926	9,41	1,089	2,32	0,367

Im Jahre 1926 kam es alsdann zu einem Kartell zwischen der deutschen und französischen Kaliindustrie, das darin gipfelte, daß jedes der beiden Länder seinen Binnenmarkt versorgte, an dem gemeinsamen Export dagegen Deutschland mit 70 Prozent, Frankreich mit 30 Prozent beteiligt wurde. Hierdurch schien zunächst die gemeinsame Beherrschung des Weltmarkts gesichert, und in den nächsten Jahren ergaben sich ansehnliche Produktions- und Exportsteigerungen.

	Deutschland		Frankreich		
	Rohsalz	K_2O Gehalt	Rohsalz	K_2O Gehalt	gemeinsamer Export (in Mill. Tonnen)
1927	11,07	1,269	2,32	0,371	0,710
1928	12,49	1,432	2,58	0,407	0,769
1929	13,32	1,483	3,12	0,492	0,786

Aber es erwuchsen auch neue Industrien in weiteren Ländern, welche ihren Absatz keineswegs auf ihr eigenes Binnenland beschränkten, sondern auch auf eine Beteiligung an dem damals höchst nutzbringenden Export hinarbeiteten. Zunächst handelte es sich hier um Polen und Spanien auf dem europäischen Kontinent, sowie um die sich schnell entwickelnde Kaliindustrie der Vereinigten Staaten. Die Erstarkung dieses Wettbewerbs traf das deutsch-französische Kartell umso empfindlicher, als sie mit der Verschärfung der Weltwirtschaftskrise in den folgenden Jahren zusammenfiel, die sich vor allem auch in einem erheblichen Rückgang der Kaliverwendung in der Landwirtschaft überall in der Welt äußerte, 1932 wurde der Tiefstand der Produktion erreicht. Aber innerhalb der Welterzeugung dieses Jahres ist der Rückschlag Deutschlands und Frankreichs besonders drastisch, während die neuen Kaliländer ihren Aufstieg unter dem Schutze des Kartells unbekümmert fortsetzen konnten, oder wenigstens nur unwesentlich zu hemmen brauchten. Letzteres trifft auf Polen zu, daß sich dem deutsch-französischen Kalikartell 1932 mit einem Exportanteil von 4 Prozent anschloß.

Besonders unerfreulich für das Kartell war dabei der rasche Aufstieg der amerikanischen Produktionsziffer insofern, als hier ein Gebiet, das bis dahin jährlich 0,25—0,30 Mill. Tonnen K_2O abgenommen hat, mit schnellen Schritten zur Selbstversorgung übergeht. Der Anstieg der spanischen Produktion anderseits wirkte insofern marktzerstörend, als sie unter fortgesetzter Preisunterbietung nach japanischem Muster auf ganz bestimmte Märkte gebracht wurde, insbesondere nach Holland, Belgien, Dänemark und Schweden, sowie nach den Vereinigten Staaten. Das Kartell entschloß sich daher zur Aufnahme eines rücksichtslosen Preiskampfes, um seinen Marktanteil im Export zu schützen. Das Ergebnis dieses Kampfes ist die im Mai 1935 zustande gekommene Verständigung mit den Spaniern, welche diesen einen Exportanteil von 14 Prozent gewährt, während der Absatz der Quote, ebenso wie derjenige der polnischen, durch die Vertriebsorganisation des deutsch-französischen Kartells erfolgt. Auch mit den Amerikanern hat man sich vorerst in loserer Form verständigt. Am Export von Kali sind diese zunächst noch nicht interessiert, zumal auf längere Sicht ohne Zweifel der Kaliverbrauch in den Vereinigten Staaten noch einer ganz erheblichen Erhöhung entgegensieht. Wohl aber haben auch sie ein Interesse an einer die Rentabilität wiederherstellenden Preisgestalt.

In den letzten zwei Jahren sind nun noch zwei weitere Länder mit schnell wachsenden Produktionsziffern hervorgetreten: Rußland und Palästina. Während Rußland auf absehbare Zeit seine Produktion aber wesentlich im Inlande brauchen wird, liegen die Dinge in Palästina so, daß es von vornherein die seit 1932 aus dem Grundwasser des Toten Meeres zur Gewinnung gelangenden Kalimengen vorzugsweise für den Export bestimmen muß, da der mögliche Inlandsverbrauch viel zu klein ist, um die Gewinnung zu lohnen. Die Gewinnungskosten des Palästina-Kalis sollen zirka 40 Prozent unter denen Deutschlands, Frankreichs und Polens liegen, dazu kommt die günstige Frachtlage zu den Ländern am Mittelmeer, Asiens und Afrikas, und die beispiellos schnelle Ausdenhnung der Fabrikation, die im Jahre 1935 bereits 0,100 Mill. Tonnen K_2O erbringen soll. Mit Rußland und Palästina aber steht die Einigung noch aus.

Die von Palästina aus drohenden Schwierigkeiten des Weltkalimarkts dürfen nicht unterschätzt werden. Für die Preisbildung auf dem Weltmarkt kommen die im eigenen Lande benötigten Kalimengen nicht in Betracht. Die in Deutschland und Frankreich verbrauchten Kalimengen betrugen 1934 1,080 Mill. Tonnen K_2O, während die Produktion beider Länder 1,595 Mill. Tonnen K_2O ausmachte. Der Verbrauch in allen übrigen Ländern der Erde betrug 1934 0,970 Mill. Tonnen K_2O. Zieht man von dieser Menge die Eigenproduktion der Länder ab, die das in ihnen gewonnene Kali selbst verbrauchen (Polen: 0,060 Mill. Tonnen, Rußland 0,070 Mill. Tonnen, USA 0,140 Mill. Tonnen, zusammen 0,270 Mill. Tonnen), so bleibt ein am Weltmarkt zu deckender Bedarf von 0,700 Mill. Tonnen übrig, und hier stehen im Angebot Deutschland-Frankreich mit ca. 0,500 Mill. Tonnen, Spanien mit ca. 0,150 Mill. Tonnen, Palästina mit ca. 0,100 Mill. Tonnen. Daraus erhellt sowohl die Bedeutung der Verständigung mit den Spaniern, wie auch die starke Bedeutung Palästinas für die Preisentwicklung am Weltmarkt, von welcher die Rentabilität der Kaliindustrie ganz wesentlich abhängt, da die Inlandspreise aus Gründen des öffentlichen Wohles an der unteren Grenze des Möglichen gehalten werden müssen.

Demnächst bietet die Lage keinen Anlaß zur Entmutigung. Das Absinken der Kalipreise hat ganz offenbar zu einer erheblichen Vermehrung der Kaliverwendung geführt. Bereits im Jahre 1934 hat der Weltverbrauch wieder 2,05 Mill. Tonnen K_2O betragen, damit also die Ziffern der Hochkonjunktur von 1928/29 bereits erreicht, obwohl die Landwirtschaft fast überall noch aufs ärgste darniederlag. Der Zustand, daß Deutschland und Frankreich für sich mehr als die Hälfte des Weltverbrauchs in Anspruch nehmen, zeigt, welche Ausdehnung des Kaliverbrauchs in allen übrigen Ländern ähnlichen Klimas und ähnlicher agrarischer Lage lohnen ist. Diese Ausdehnung ist eine Frage des Beispiels und der Werbung.

Was insbesondere die Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft anlangt, so ist sie zwar mengenmäßig mit 60 Prozent der Welterzeugung weniger bedeutungsvoll als vor 25 Jahren, aber anderseits dadurch ausgezeichnet, daß Deutschland an wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen den anderen weit überlegen ist, und vor allem in der Erzeugung und Verwertung von Mischdüngern voran steht. Erst in angemessener Verbindung mit Stickstoff und Phosphorsäuren kommt die volle Dungwirkung des Kali zur Geltung im Boden. Die Kombination aber setzt voraus, daß alle drei Faktoren in genügendem Maße bequem zur Verfügung stehen, und nicht nur der eine oder andere von ihnen. Es steht außer Zweifel, daß die deutsche Kaliwirtschaft die ihr günstigen Umstände der deutschen Wirtschaftsstruktur erfolgreich zur Aufrechterhaltung ihrer Stellung in der Welt ausnutzen wird.

*

Der Deutsche Handelsdienst weiß aus Amsterdam zu berichten, daß in dortigen gut unterrichteten Kreisen angenommen wird, die internationale Stickstoffkonferenz, die in diesen Tagen in Scheveningen abgehalten wurde, habe zu keinen psitiven Ergebnissen geführt. Man weist gleichzeitig darauf hin, daß die Aussichten für einen baldigen Abschluß einer Konvention sehr gering seien. Ein besonderes Hindernis seien die italienischen Erzeuger mit ihrem Standpunkt gewesen, die sich einer Herabsetzung der früher Italien zugestandenen Kontingente widersetzen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Juli auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 8. Juli. Danzig: Ueberweisung 99.80—100,20 bar —.—. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.—. Prag: Ueberweisung 455,00. Wien: Ueberweisung —.—. Paris: Ueberweisung 286.25. Zürich: Ueberweisung 57,80. Mailand: Ueberweisung —.—. London: Ueberweisung 26.18. Kopenhagen: Ueberweisung 86,10. Stockholm: Ueberweisung 74,75. Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 8. Juli. Umsatz. Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,53 — 89,07. Belgrad —. Berlin 213,00, 214,00 — 212,00. Budapest —. Bukarest —. Danzig —,—, —.— — —.—. Spanien 72,53, 72,89 — 72,17 Holland 359,90, 360.80 — 359,00. Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen —.—, —.— — —.—. London 26,21, 26.34 — 26,08. Newyork *), 5,31 3/8 — 5,25 3/8. Oslo 131.65, 132.30 — 131.00. Paris 34,98 1/2, 35,07 — 34,90. Prag 22,10, 22,15 — 22,05, Riga —. Sofia —, Stockholm 135,15, 135.80 — 134,50. Schweiz 173,05, 173.48 — 172,62. Tallin —. Wien —. Italien 43,80, 43.92 — 43,68.

*) Newyork Umsätze 5.28 1/4—5,28 3/4.

Berlin, 8. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,476—2,480. London 12,28—12,31, Holland 168,78—169.12, Norwegen 61,72 bis 61.84. Schweden 63,32—63,44, Belgien 41,885—41.965, Italien 20,50 bis 20,54. Frankreich 16,405—16,445, Schweiz 81,13—81,29, Prag 10,34 bis 10,36. Wien 48.95—49,05, Danzig 46,905—47.005, Warschau 46,905—47,005.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5.24 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 26.04 Zł., 100 Schweizer Franken 172,54 Zł., 100 franz. Franken 34.88 1/2 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen 37,90 Zł., 100 österreich. Schillinge 98.00 Zł., holländischer Gulden 358,30 Zł., Belgisch Belgas 88,76 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	13.75—14.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	11.50—11.75	Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Einheitsgerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	—.—	Tymothee	—.—
Hafer	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	17.75—18.75	Speisekartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	21.50—22.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	8.25—9.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenkleie (grob)	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	9.00—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.00—4.25
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
gelbe Lupinen	13.50—14.00	Heu, lose	6.25—6.75
blaue Lupinen	10.75—11.25	Heu, gepreßt	6.75—7.25
Seradella	—.—	Netzeheu lose	7.25—7.75
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	17.75—18.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	13.25—13.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.75—17.25
Senf	35.00—39.00	Sojaschrot	18.00—18.50
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 242 to, Weizen 268 to, Gerste 193 to, Hafer 25,5 to, Roggenmehl 310,5 to, Weizenmehl 96,5 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 175 to, Weizenkleie — to, Gerstengrütze — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 5 to, rosa Lupinen 15 to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf 8 to, Raps — to, Mais — to, blauer Mohn 5 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh 20 to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Rübsen — to, Sonnenblumenkuchen — to, Luzerne — to, Mohnkuchen — to, **Kartoffelmehl — to, Gemenge — to, Kartoffelmehl — to, Raps — to.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	11.40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	11.50—12.00	Weizenkleie, grob	9.25—10.00
Standardweizen	14.00—14.50	Gerstenkleie	9.25—10.00
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	14.00—14.50	Rübsen	—.—
c) Sammelgerste	13.00—13.75	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	13.25—13.75	Senf	—.—
Hafer	13.75—14.25	Leinsamen	—.—
Roggenm. I A 0-55%	20.25—20.75	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	19.00—19.25	Wicken	—.—
" II 55-70%	14.75—15.25	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	15.50—16.00	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Weizenm. I A 0-20%	26.50—28.50	Folgererbsen	21.00—24.00
" I B 0-45%	24.75—25.75	Tymothee ger.	—.—
" I C 0-55%	24.00—25.00	blaue Lupinen	9.75—10.75
" I D 0-60%	23.00—24.00	gelbe Lupinen	11.75—12.75
" I E 0-65%	22.00—23.00	engl. Raygras	—.—
" II A 20-55%	20.25—21.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" II B 20-65%	19.75—20.75	Weißklee	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" II D 45-65%	18.50—19.50	Rotklee, gereinigt	—.—
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	4.75—5.00
" II F 55-65%	14.25—14.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" III A 65-70%	13.50—14.50	Leinkuchen	18.00—18.50
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	8.25—8.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	9.50—10.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
		Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	183 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	15 to
Weizen	361 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Winter- "	90 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	90 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	23 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	26 to	Gerstenkleie	30 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	70 to	Kartoffelflock.	15 to	Heu	20 to
Weizenkleie	15 to	Dreschstroh	— to	Leinsamen	— to

Gesamtangebot 1017 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 8. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—100, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 60—90, Schwedenklee 130—180, Gelbklee 50—60, Gelbklee i. Kapp. 25—30, Inkarnatklee n. Ernte 60—75, Wundklee 50—70, Reygras hiesiger Produktion 90—100, Tymothe 18—25, Seradella 9—12, Sommerwick. 20—28, Winterwick. 60—75, Peluschken 29—30, Viktoriaerbsen 26—28, Felderbsen 20—24, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 22—24, Gelbsenf 36—42, Raps 32—36, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 10—11, Saatlupinen, gelbe 11—12, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, **Blaumohn 38—42, Weißmohn 40—44, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.**